

Memeler Dampfboot

DIE HEIMATZEITUNG



ALLER MEMELLÄNDER

H 4694

152. Jahrgang

Oldenburg, 20. September 2000

Nummer 9

Der gemeinsame Weg ist zu Ende

VON WERNER BADER

„Der gemeinsame Weg“, welches ein symbolträchtiger Titel für die Vierteljahresschrift der Stiftung Ostdeutscher Kulturrat. Im Untertitel wird auch gesagt, wohin er führt: zur deutschen Geschichte und Kultur im Osten Europas. Wir sind diesen gemeinsamen Weg jahrzehntlang gegangen. Nun zeigt das neu aufgestellt Verkehrsschild: „Sackgasse“, mit dem Zusatz: „Keine Wendemöglichkeit“.

Der gemeinsame Weg ist damit zu Ende. Der Grund: der schnöde Mammon. Der Staat hat seine Zuschüsse, die nach § 96 des Bundesvertriebenen- und -flüchtlingengesetzes geleistet wurden, gestrichen und das Schild „Sackgasse“ aufgestellt. Die Förderung erfolgte nach der im § 96 festgelegten Bestimmung, nach der Bund und Länder verpflichtet sind, die Kultur des deutschen Ostens zu pflegen, zu fördern und weiterzuentwickeln. Im Gesetz steht jedoch nicht, was mit wie viel Geld zu fördern ist. Die Betroffenen haben dabei immer andere Prioritäten als die Gebenden. Aber die alte deutsche Weisheit bleibt gültig: Wer zahlt, schafft an oder schafft ab.

Das Abschaffen ist in diesem Fall eine besonders bedauerliche Entscheidung, weil sie den Tod einer gut gemachten Zeitschrift betrifft, die zugleich die einzige war, die sich regelmäßig und sachkundig mit der gesamten Kultur der Vertriebungsgebiete beschäftigte. Eine Zeitschrift, die stets auf Lob und Zustimmung gestoßen ist, eine absolute Lücke füllte und eigentlich ein potentiell Millionen-Leserpublikum in den Vertriebenen-Verbänden hatte. - Am Rande sei vermerkt: Das Sterben geht darüber hinaus: Die Stiftung Deutschlandhaus Berlin gehört seit dem 31. Dezember 1999 zu den Toten, die Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen erhält seit 30. Juni 2000 wie die Stiftung Ostdeutscher Kulturrat keine Zuschüsse mehr. - Mit dem „Gemeinsamen Weg“ ist ein Stück gesamtdeutscher Kultur gestorben. Aber es wird niemanden erregen.

Mythos als Gewand der Vergangenheit

Thomas Mann 125 Jahre – 4. Festival in Nidden

Vom 14. bis 22. Juli fand in Nidden das 4. Thomas-Mann-Festival statt. Im 125. Geburtsjahr des berühmten Sohnes der Hansestadt Lübeck präsentierte sich das Festival erneut größer und vielfältiger. Auf deutscher wie litauischer Seite ist die Veranstaltungsreihe nun zu einem Kulturereignis ersten Ranges avanciert, das auch räumlich längst über das ehemalige Sommerhaus hinausgewachsen ist. Der Leitgedanke 2000, „Mythos als Gewand der Vergangenheit“, wirft neue Fragen zur Deutung des geistigen Erbes von Thomas Mann auf.

VON RASA KRUPAVICIUTE

Das Thomas-Mann-Festival bündelt verschiedene Kunstrichtungen: Musik bildet bekanntlich den Schwerpunkt. Dieses Jahr herrschten bei den Konzerten romantische Lieder vor, die diesmal weniger in der Umgebung des Thomas-Mann-Hauses, sondern vor allem in der alten Niddener Fischerkirche erklangen. Im Niddener Kulturzentrum war eine Ausstellung des Dresdener Malers Richard Birnstengel zu sehen, der von 1930 bis 1944 in Nidden gearbeitet hatte.

Prof. Dr. Kurt Mothes, Professor für Botanik an der Königsberger Universität, hatte zahlreiche Aufnahmen der Kurischen Nehrung gemacht. In einem Lichtbildvortrag präsentierte sein Enkelsohn Jörn Mothes Fotografien der dreißiger und vierziger Jahre. Der Mythos des alten Nidden lebt fort: Der Saal war zum Bersten voll, und die Zuhörer lauschten mit größtem Interesse jedem Kommentar. Mit den vor 60 Jahren entstandenen Dokumenten wurde die Historie gleichsam wiederbelebt: das alte Fischerdorf mit seinen sandigen Straßen, Fischerhütten in hübschen Reihen am Haff, am Ufer ruhende Kurenkähne. In-

Weiter Seite 141



„Didysis pokstas“ - Litauische Neuinterpretation von Thomas Manns „Joseph und seine Brüder“ durch Gytis Padegimas. Aufnahme von der Premiere auf dem diesjährigen Festival in Nidden. Foto: Wolff

Mit Gerhard Schröder sprach zum ersten Mal ein sozialdemokratischer Bundeskanzler vor Vertriebenen

Vertreibung lässt sich niemals rechtfertigen

„Vertreibung lässt sich niemals rechtfertigen. Vertreibung, daran kann es keinen Zweifel geben, ist stets ein Unrecht. Wir sind alle aufgerufen, dafür zu sorgen, dass dieses Jahrhundert nicht als eine weitere Epoche dieses Unrechts in die Geschichte eingeht. Ein weiteres Jahrhundert der Vertreibungen darf es nicht geben.“ Dies bekräftigte Bundeskanzler Gerhard Schröder in seiner Festrede zum Gedenken an die Verabschiedung der Charta der Heimatvertriebenen vor 50 Jahren.

Zum ersten Mal sprach ein sozialdemokratischer Bundeskanzler vor etwa 1500 Vertriebenen mit einem großen Presseaufgebot. Dieser Festakt am 3. September im Konzerthaus am Gendarmen-

markt in Berlin, der musikalisch umrahmt wurde von den Bamberger Symphonikern unter der Leitung von Jonathan Nott, war auch gleichzeitig Auftaktveranstaltung zum Tag der Heimat.

Der Bundeskanzler unterstrich dabei insbesondere die Leiden der Vertriebenen: „Vertreibung heißt in jedem Fall Not und Elend, bis hin zum Tod, Verlust von Hab und Gut, brutales Abschneiden der historischen und kulturellen Wurzeln.“ Er ging auf die Ankunft der entkräfteten und mittellosen Menschen aus den Vertriebungsgebieten im Westen und ihre Integration in die westdeutsche Gesellschaft ein. Dabei lobte er ihre Integrationsfähigkeit und ihre

Weiter Seite 2

Vertreibung . . .

Fortsetzung von Titelseite

Leistungen beim Wiederaufbau Deutschlands. Ganze Siedlungen und Städte seien dank der Vertriebenen neu entstanden, strukturschwache Gebiete seien neu belebt worden. Besonders hob er ihre Standhaftigkeit gegenüber extremistischen Unterwanderungsversuchen hervor: „Und da wo eine Integration der Vertriebenen in eine neue Umgebung nicht gelingt, ist dies ein Quell dauerhafter politischer, sozialer und wirtschaftlicher Instabilität.“ ... „Diese trostlose Lage hätte der ideale Nährboden für radikale Verirrungen sein können. Dem erteilten die Vertriebenen mit der Charta eine deutliche Absage.“

Auf die damalige Situation in Deutschland eingehend, nannte er die Charta eine historische Leistung, die auch für die Gegenwart verpflichtete: „Trotz der hinter ihnen liegenden Schrecken und ihrer aktuellen Not schufen sie (die Vertriebenen) ein Dokument der Versöhnung ... Neben dem Verzicht auf Rache nannte der Kanzler die Zielsetzung der Charta, ein Europa zu schaffen, in dem alle Völker frei und ohne Furcht leben können, eine für die damalige Zeit beeindruckende Leistung. Ein Europa der Freizügigkeit und der Freiheit werde es aber erst dann geben, wenn auf unserem Kontinent Vertreibung und Unterdrückung von Minderheiten endgültig der Vergangenheit angehört. Auch dies sei eine Lehre aus ganz speziell der deutschen Erfahrung von Unrecht, Aggression und Vertreibung.“

Nationale Identität nur als Kulturation?

Der Kanzler würdigte auch den kulturellen Beitrag der Vertriebenen. Hier vertrat er allerdings die Auffassung, dass unser Land seine nationale Identität nur als Kulturation finden könne. In diesem Zusammenhang gehörten die deutschen Ostgebiete und das Sudetenland zu unserem kulturellen Erbe, aber nicht zu unserem Staat. Diese Gebiete seien heute völkerrechtlich unbestritten polnisches, tschechisches bzw. russisches Staatsgebiet. Die Bundesrepublik habe keine Gebietsansprüche gegen ihre Nachbarländer und werde die Beziehungen mit diesen Staaten nicht mit politischen und rechtlichen Fragen belasten, die aus der Vergangenheit herrührten. Vermögensfragen, unbeschadet der Rechte Dritter, würden in diesem Zusammenhang nicht aufgeworfen.

Zur Kulturarbeit der Vertriebenen betonte der Kanzler, dass die Wahrung des Kulturerbes auch Teil des Kulturaustausches mit

den östlichen Nachbarn sei. Die Besinnung auf ihre kulturelle Herkunft beinhalte Chancen für ein friedliches Miteinander. Der Kanzler sehe hier ein weites Aufgabenfeld für die Nachkommen deutscher Vertriebenen, für Toleranz, Mitmenschlichkeit und die Öffnung Deutschlands in Europa. Die kulturelle Förderung der Vertriebenenverbände sei nicht in Frage gestellt. Straffungen seien aber im Sinne einer effektiveren Verwendung der Mittel nötig.

Zum Zentrum gegen Vertreibungen sagte der Kanzler, die Bundesregierung stehe einer zusätzlichen zentralen Gedenkstätte zurückhaltend gegenüber. Diese Zurückhaltung spreche nicht gegen das Vorhaben des Bundes der Vertriebenen, im Gedenken an das Schicksal der Kriegsgeneration eine Mahnung gegen das immer noch akute Problem der Vertreibung von Menschen zu setzen. Die Bundesregierung setze sich mit Nachdruck dafür ein, dass das Verbrechen der Vertreibung, das in der Konvention der Vereinten Nationen gegen den Völkermord weltweit geächtet sei, zu einem sanktionsbewährten völkerrechtlichen Tatbestand gemacht werde. Darin sei man sich mit dem Bund der Vertriebenen einig.

Steinbach: „Das Maß der Gemeinsamkeiten - durch die Jahrhunderte gewachsen - wird langfristig schwerer wiegen“

Die Präsidentin des Bundes der Vertriebenen, Erika Steinbach, MdB hatte bei der Begrüßung betont, dass es gut für Deutschland sei, dass der Bundeskanzler unseres Vaterlandes im Rahmen der zentralen Auftaktveranstaltung zum Tag der Heimat die Festrede halte. Alle Ehrengäste setzten mit ihrer Anwesenheit ein Zeichen der Zuwendung zu einem gewichtigen Teil deutscher und europäischer Geschichte, hinter dem sich Millionen von menschlichen Tragödien verbergen würden. Die Präsidentin hob hervor, dass wir ein versöhntes Europa wollten und brauchten, in dem die vielen Völker friedlich miteinander leben könnten. Aus dieser Erkenntnis heraus hätten die Heimatvertriebenen am 5. August 1950 mit ihrer Charta den Weg der Versöhnung eingeschlagen. - Mit diesem überragenden Friedens- und Europamanifest sei ein Circulus vitiosus aufgebrochen worden und zwar durch die Opfer selber. Zusammen mit den osteuropäischen Nachbarstaaten müssten wir uns unserer Vergangenheit gemeinsam stellen, der guten und der schwierigen, um eine auf Dauer friedvolle und fruchtbare Zukunft zu gewinnen. „Mit den Völkern Ost-,

Mittel- und Südosteuropas verbindet uns sehr viel mehr, als uns durch die Irrwege, Verwerfungen und Konflikte des 20. Jahrhunderts trennt. Das Maß der Gemeinsamkeiten - durch die Jahrhunderte gewachsen - wird langfristig schwerer wiegen“ - Mit dem „Zentrum gegen Vertreibungen“ wollten die Vertriebenen aus dem Schatten ihres Schicksals heraustreten, um anderen Menschen ihr Los zu ersparen. Die Präsidentin appellierte an Bund und Länder und die Öffentlichkeit, dieses zu unterstützen.

(DOD)

Kurznachrichten

Niddener Strand verdient „Blaue Fahne“

(KL) Der Koordinator des Fonds FEEE (Europäischer Umweltschutz), der Däne Finn Bolding Thomsen, zeigte sich nach Besichtigung des Niddener Strandes erstaunt über seine gute Infrastruktur, Sicherheit, Pflege und Wasserqualität. Angestrebt wird nun, die „Blaue Fahne“ zu verleihen, wozu u.a. die oben genannten Qualitätskriterien erfüllt werden müssen. Das würde dann den Niddener Strand in die Reihe der saubersten Strände Europas einreihen. Ein Manko in Nidden sind nach Einschätzung von FEEE noch die Information der Gäste sowie der Bildungsaspekt.

Nord LB finanziert litauisches Öl

(BR) Die litauische Abteilung der Nord LB hat mit dem litauischen Staatsunternehmen „Vilniuscher Schweröllager“ einen Kreditvertrag über rund 5 Millionen DM unterzeichnet. Durch die günstigen Zinsen und die Rückzahlungsmodalitäten war die deutsche Bank den überzogenen Angeboten der litauischen Mitbewerber überlegen. Der staatlich garantierte Kredit soll im Laufe von fünf Jahren zurückgezahlt werden. Laut Pressemeldungen hat die Nord LB vor, in diesem Jahr weitere vier bis fünf größere Projekte der litauischen Wirtschaft zu finanzieren.

Holland steigt in Poker um Lisco ein.

(KL) Der Verhandlungspoker um die Privatisierung der litauischen Lisco-Fähren geht in die zweite Runde. Letztes Jahr waren die Kaufangebote der dänisch-deutschen Scandlines und der norwegischen „Baltic Sea“ für die 79,97 % staatlichen Aktien ausgeschlagen worden. Geboten wurden damals rund 70 Millionen DM, während die litauische Seite den Wert mit 200 Millionen DM beziffert. Nun haben Firmenvertreter von Lisco erneut die Kaufinteressenten in Deutschland, Dänemark und Norwegen besucht und Unterlagen ausgetauscht. Neu dabei im Poker ist außerdem die holländische B.B.Breda B.V. Auf der Verwaltungsseite von Lisco bezeichnete man die diesjährigen Zahlen als viel attraktiver. Zwischen Lisco und Scandlines wurde derweil ein Nutzungsvertrag für Fährschiffe abgeschlossen.

Memeler Dampfboot

DIE HEIMATZEITUNG ALLER MEMELLÄNDER



Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise e.V.
Kirschblütenstr. 13, 68542 Heddeshelm, Telefon 0 62 03 / 4 32 29.
Vormals Siebert, Memel/Oldenburg.

Redaktion: Karsten Wolff, Hofstraße 50 c, 48167 Münster, Telefon (ab 18.00 Uhr) 0 25 06 / 30 25 74, Fax 0 25 06 / 30 38 47,
e-mail: dampfboot@werbedruck.de.

Verlag - Druck - Versand: Werbedruck Köhler, Inh. Dieter Köhler, Baum-schulenburgweg 20, 26127 Oldenburg, Tel. 0441/9358513, Fax 0441/9358515,
e-mail: satz@werbedruck.de.

Bankverbindungen: Landessparkasse zu Oldenburg (BLZ 28050100) Kto.-Nr. 022-444020, Volksbank Oldenburg (BLZ 28090045) Kto.-Nr. 100234950, Postscheckkonto: Hannover, Kto.-Nr. 22946,307, Werbedruck Köhler.

Das Memeler Dampfboot erscheint monatlich einmal an jedem 20.

Einzelpreis 4,00 DM, jährl. Bezugspreis durch die Post 48 DM.

Einsendungen bitte an den Verlag oder an die Redaktion. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder wird keine Verantwortung übernommen. Die Redaktion behält sich vor, eingesandte Beiträge zu kürzen. Einsendeschluß am 10. jeden Monats (Änderungen vorbehalten).

Anzeigen: Geschäftsanzeigen kosten die mm-Spaltenzeile 0,80 DM, Familienanzeigen 0,60 DM, Suchanzeigen 0,35 DM. Anzeigenschlußtermin 10 Tage vor Erscheinen. Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gerichtsstand und Erfüllungsort ist Oldenburg.

Wissen Sie, was Sehnsucht ist?

Erinnerungen an ein Gespräch mit Golo Mann

VON UWE WOLFF

Zu seiner Heimatstadt Lübeck hatte Thomas Mann ein gespaltenes Verhältnis. Er verließ sie als junger Mann und siedelte nach München über. Als er durch seine Romane berühmt geworden war und den Nobelpreis für Literatur verliehen bekommen hatte, kaufte er sich bekanntlich im Sommer 1930 ein Haus in Nidden. Gewiss, die Kurische Nehrung ist wunderschön. Aber warum zog es den Dichter nicht zurück in seine Heimatstadt Lübeck? Warum erstand er sich kein Haus in Travemünde, wo er als Knabe am Strand der Ostsee gespielt hatte?



„Der Traum von der Leiter zum Himmel“: Nehrungskiefern bringen den unermesslichen Himmelsraum in eine Perspektive und versetzen die Seele in Schwingung. Foto: K. Wolff

Im Juni 1982 saß ich mit Thomas Manns Sohn Golo in einem Fischrestaurant in Travemünde. Die Lübecker Thomas-Mann-Gesellschaft hatte mir den Thomas-Mann-Förderpreis verliehen. Golo Mann erinnerte sich gut an das Ferienhaus in Nidden. Hier zwischen den Dünen sei sein Vater gelöst und entspannt gewesen, wie sonst nie. Zuhause in München hätten er und seine Geschwister nicht einmal laut husten dürfen, ohne den Vater damit zu reizen. „In Nidden war er wie verwandelt, so als wäre er heimgekehrt.“

Ein Flüchtling und Wanderer zwischen den Welten

Wir aßen in Butter gedünstete Scholle mit Schinkenwürfeln. Ich legte das Fischmesser zur Seite und schaute meinen Gesprächspartner fragend an. „Heimgekehrt, wie meinen Sie das?“ Golo Mann sprach von der romantischen Seh-

sucht, die in der Seele seines Vaters wohnte. „Wissen Sie was Sehnsucht ist?“, fragte er mich und gab selbst die Antwort. Sehnsucht sei die Folge der Heimatlosigkeit, aber zugleich das wunderbare Wissen, dass der Mensch dennoch nicht ohne Heimat sei. Ein merkwürdiges Wort. Ich nahm einen Schluck Weißwein. Mein Blick schweifte aus dem Fenster.

Draußen auf der Ostsee glitten die Schiffe vorbei. Als Thomas Mann das Haus in Nidden kaufte, arbeite er bereits seit drei Jahren an dem Roman „Joseph und seine Brüder“. Der erste Band „Die Geschichten Jaakobs“ erschien 1933. Es war das Jahr, wo er Deutschland verlassen

musste und in die Fremde ging. Ein Flüchtling und Wanderer zwischen den Welten, wie die Menschen, deren Geschichten er nacherzählte. Abraham hatte seine Heimat verlassen, Jaakob floh vor seinem Bruder Esau, Joseph wurde von seinen Brüdern nach Ägypten verkauft. Alle Wanderungen und Fluchten nahmen ihren Weg durch Wüsten und hohe Sanddünen. Die Düne und das Meer wurden für Thomas Mann zum Sinnbild von Vergänglichkeit und zugleich Unendlichkeit. Beides fand er in Nidden vor. Wie Abraham und Jaakob lief er über den Sand. Der rinnende Sand barg für ihn ein Geheimnis, das Mysterium der Zeit und ihren wandelnden Kräfte: Menschen wandeln sich, Sprachen und Landschaften. Einst waren die Dünen der Nehrung wie die Sandwüsten des vorderen Orients dicht bewaldet gewesen. Und noch etwas hatten die Menschen aus der biblischen Zeit, deren Leben Thomas Mann erzählte, mit den Bewohnern

der Nehrung gemein: Sie waren „Grenzgänger“ und wuchsen mehrsprachig auf. - „Ich sehe meinen Vater noch auf der Veranda sitzen und sich die litauischen Worte notieren, die er tagsüber aufschnappte“, sagt mein Gesprächspartner. Fasziniert sei er vor allen Dingen von der kurischen Sprache der Fischer gewesen.

Die Geschichte von Menschen, die ihre Heimat verlassen mussten und die doch niemals ohne Heimat waren.

Der Roman „Joseph und seine Brüder“ ist die Geschichte von Menschen, die ihre Heimat verlassen mussten und die doch niemals ohne Heimat waren. Thomas Mann hatte ursprünglich eine kleine Geschichte schreiben wollen. Dann ergriff ihn der Stoff und beschäftigte ihn über 16 Jahre bis 1943. Während der langen Zeit seines Exils in der Schweiz, in Frankreich und in Amerika wurde ihm der Josephroman zur Heimat. Nach 1945 wollte er nicht mehr nach Deutschland zurückkehren. Er kaufte sich ein Haus in der Schweiz. Das Ferienhaus auf der Nehrung war unerreichbar.

„Ja, er hat oft von Nidden gesprochen“, sagt Golo Mann und immer wieder Orte aufgesucht, die ihn an die Landschaft der Nehrung erinnerten. „Aber warum die Nehrung und nicht Travemünde?“ fragte ich. „Sehen sie, das heimatliche Gefühl kann man letztlich nicht begründen. Es ist die Natur, es sind die Menschen, ihre Lieder und die Musik - und doch bleibt da ein Geheimnis, das sich nicht in Worte fassen lässt. Für den einen ist Heimat, der Ort, wo er geboren wurde. Andere haben eine Wahlheimat. Sie spüren, dass Landschaft und Menschen ihrer Seelenschwingung entsprechen. Dann gibt es noch eine dritte Erfahrung von Heimat. Da leuchtet plötzlich etwas auf, dass nicht mehr von dieser Welt ist und doch zu dieser Welt gehört. Verstehen sie?“ - Ich nickte und dachte erneut an den Josephroman, der immer wieder Momente des Durchblicks zur anderen Seite der Wirklichkeit erzählt, Augenblicke, wo sich das Fenster zum Himmel öffnet. „Sie sprechen von der Heimat im Himmel“, sagte ich. „Manchmal gibt es Erfahrungen, höchst irdische, die einen verborgenen himmlischen Kern enthalten. Und ich bin gewiss, dass es auch besondere Orte, heilige Orte auf der Erde gibt, wo diese Himmelskraft in besonderer Weise spürbar ist.“ - „Gewiss, denken sie nur an den Steinkreis, an dem Jaakob den Traum von der Himmelsleiter träumte.“ - „Und glauben sie, Nidden war für ihren Vater auch so eine Ort besonderer Träume gewesen?“ Er schaute mich an, blickte dann auf die Ostsee. „Warum sonst hat er sich in Nidden und nicht hier ein Haus gekauft?“

Memelburg: Die Ausgrabungen haben begonnen

(KL) Anfang Juli haben auf dem Territorium der „Klaipėdos laivu remontas“ die archäologischen Arbeiten am Burgplatz in Memel angefangen. Zunächst wird in der Bastion von Prinz Karl gegraben, außerdem werden die Überreste des im 17. Jahrhundert gebauten Kommandantenhauses weiter untersucht. Zu dieser Zeit war die im 13. Jahrhundert gebaute Burg des Livländischen Ordens ausgebaut und mit vier Bastionen versehen worden, von denen nur zwei die Zeit überdauert haben. Dieses sind die schon erwähnte Bastion von Karl und die von Prinz Friedrich. Die beiden anderen Bastionen waren Anfang des Jahrhunderts abgetragen worden.

Profil der Bastion wird freigelegt

Der Leiter der Arbeiten, Prof. Vladas Zutkus von der Universität Klaipėda, sagte, dass es in diesem Jahr noch keine besonderen Funde gegeben habe und vorerst auch nicht geben wird. In dem für den Bau der Bastionen benötigtem Erdreich hoffe man aber, Gebrauchsgegenstände der damaligen Bürger zu finden. Zunächst gehe es aber darum, das Profil der Bastion wieder freizulegen. Für die Arbeiten dieses Sommers waren 84.000 Litai zur Verfügung gestellt worden. Dieses wird aber nicht reichen, da bislang erst ein Viertel des gesamten Territoriums untersucht worden ist - und das in immerhin drei Jahrzehnten! Um mit den Grabungen weiterzukommen, sollen noch in diesem Jahr vier nicht mehr benutzte Gebäude der „Klaipėda Schiffsreparatur“ abgerissen werden.

Museumsgründung zum 750. Stadtjubiläum 2002

Im kommenden Jahr werden die Ausgrabungsarbeiten unterbrochen. Während dieser Zeit soll ein Museum gegründet und eingerichtet und die Burganlage aufgeräumt werden. Der Platz soll zum 750. Stadtjubiläum im Jahr 2002 für jeden zugänglich sein. - Jonas Genys, der Direktor des historischen Museums für kleinlitauische Geschichte, umriss die Planung des neuen Museum. Es sollen zwei Ausstellungen eingerichtet werden, von denen die eine sich der Ordenszeit widmet und die andere die Kämpfe zwischen Kuren und Zamaiten darstellt. Es wird kein traditionelles Museum werden, die Ausstellungen werden vielmehr durch Licht-, Schall- und Bildinstallationen unterstützt.

Der Bernsteinschatz

Die Bernsteinschichten im Kurischen Haff waren nicht an dieser Stelle entstanden, sondern kamen nach zahlreichen Umlagerungen während vieler Millionen Jahre hierher. In dem Vorkommen auf dem Grund des Haffes fand man zwischen vielen natürlichen Bernsteinstücken auch Schmuck aus der Steinzeit, dessen gesammelte Stücke den sogenannten Bernsteinschatz ergeben. Von dem ursprünglich umfangreichem Schatz sind durch Kriegseinwirkung nur noch wenige Exponate erhalten geblieben. Sie werfen Fragen über das Leben des Steinzeitmenschen auf.

Bernstein ist das versteinerte Harz der Bernsteinkiefern. Aber die bernsteinhaltigen Wälder erstreckten sich nicht dort, wo man heute den Bernstein findet. Es wird vermutet, dass sich diese Wälder zwischen Skandinavien und Finnland befanden, auf dem Gebiet des heutigen Bottnischen Meerbusens, in Mittelschweden und dem zentralen sowie nördlichen Teil der baltischen Region. Es ist unbekannt, wie lange diese Wälder wuchsen und von welcher Größe sie waren. Millionen von Jahren später wuschen die Ströme des Schmelzwassers den leichten Bernstein aus und spülten ihn nach Süden, wo er eine weitere Ewigkeit im Grund lagerte.

Der Schatz wurde Mitte des 19. Jahrhunderts zusammengetragen. Bei der Vertiefung der Schiffsrinne des Haffes für den Verkehr zwischen Memel und Königsberg traf man auf relativ viel Bernstein. Die Firma Stantien und Becker, 1857 in Königsberg gegründet, betrieb den Bernsteinabbau in Palmnicken und interessierte sich auch für diese Vorkommen. Seit 1860 begann die Firma mit dem Abbau im Kurischen Haff, anfangs per Hand und dann unter Zuhilfenahme von Dampfmaschinen. Man fand zwischen dem unverarbeiteten Bernstein auch verschiedenen bearbeiteten. Diese Stücke sammelte man extra, dennoch wurden die ersten von Angestellten der Firma verteilt oder an besondere Gäste verschenkt. Man weiß, dass einzelne Stücke sogar nach Amerika gelangten. Viel ging verloren oder wurde unter das Volk gebracht. Erst als der Geologe Prof. Gustav Behrendt auf die Funde aufmerksam wurde und ihre Wichtigkeit hervorhob, darauf hin auch der Archäologe Otto Tischler, gelangten einige Exponate in die Sammlungen der „Physikalisch-Ökonomischen Gesellschaft“ und der „Prussia“. Schließlich legte das Unternehmen selbst auch eine Sammlung an. Gleichfalls sammelte man verschiedene geologische Muster, die Form und Farbvielfalt des Bernsteins zeigten, sowie Inkluden.

Die Firma begann Bernsteinausstellungen zu veranstalten. Die Funde wurden in Berlin, St. Petersburg, St. Louis, London und Chicago gezeigt. So erlangte der Fund in der ganzen Welt Berühmtheit. Als das Unternehmen 1899 an den Staat übergang, wurden diese Funde in Verbindung

mit der „Physikalisch-Ökonomischen Gesellschaft“, dem Provinzialmuseum und dem „Prussia“-Museum zum Grundstock der Geologisch-Paläontologischen Sammlung der Königsberger Albertina. Die größten Verdienst um die Bewahrung des Bernsteinschatzes erwarb sich Richard Klebs. Er veröffentlichte den Band „Bernsteinschmuck der Steinzeit“ mit hervorragenden Zeichnungen von Braune, in dem 435 Bernsteinarbeiten beschrieben werden, von denen 155 eine Zeichnung beigefügt wurde. Anhand dieser Publikation kann man sich ein Bild über den Bernsteinschatz machen. Nach den Vorlagen dieser Zeichnungen schuf die Künstlerin Brone Kunkuliene Kopien, die in den Bernsteinmuseen Polangen und Nidden ausgestellt sind.

Der Schatz selbst sollte ein trauriges Schicksal zeitigen. Während der gesamten Dauer des Zweiten Weltkrieges befand sich die Sammlung im Königsberger Universitätsmuseum und wegen der Luftangriffe, wurde er noch nicht einmal in den Keller ausgelagert. Erst im Herbst 1944 ließ der damalige Museumsdirektor Karl Andree einige unikale Exponate in zwei Kistchen verpacken und per Kurier an die Universität Göttingen schicken. Die Sendung geriet auf langen Umwegen nach Solingen, befand sich nach dem Krieg in der britischen Zone und wurde erst 1958 nach Göttingen gebracht. Jetzt werden diese Exponate im geologischen und paläontologischen Museum der dortigen Universität aufbewahrt. Aber das sind nur schwache Überreste der ehemaligen Königsberger Sammlung.

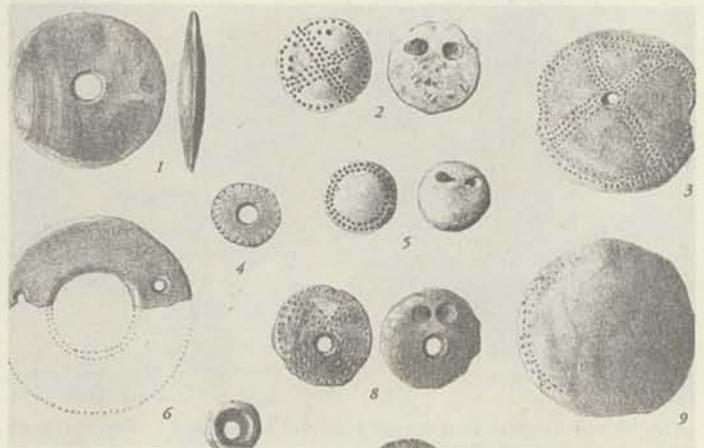
Ringe und Knöpfe: Symbolisierten sie die Sonne oder das Augenlicht?

Der am häufigsten anzutreffende Schmuck in den steinzeitlichen Siedlungen waren sogenannte Linsenknöpfe mit einer V-förmigen Bohrung auf der Rückseite, mit einem Durchmesser von 11 - 40 mm. Zweifelsohne handelte es sich hier nicht um Knöpfe im wahren Sinn des Wortes, denn der brüchige Bernstein wäre beim Verschließen sofort kaputt gegangen. Diese Knöpfe wurden als Schmuck direkt auf die Kleidung aufgenäht. Anscheinend gingen sie häufig ab, so

dass dann auf der anderen Seite neue Löcher gebohrt wurden. Außer runden wurden auch ovale und viereckige Knöpfe gefunden. Die letzteren hatten meistens eine zeltförmige Oberfläche. In seltenen Fällen gab es auch verzierte Knöpfe. Es existieren auch einige Beispiele von bootförmigen Broschen, die manchmal mit Pünktchen verziert wurden. Wie die Knöpfe hatten sie Löcher in V-Form, oder zwei gegenüberliegende. Auch gab es relativ viele röhrenförmige Perlen, die aus Bernstein in Tropfenform hergestellt wurden. Am schwierigsten war es, sie längs zu durchbohren, wozu man von beiden Seiten Feuersteinbohrer benutzte. Nur Perlen, bei denen die Bohrung gelang, erhielten eine Oberflächenbehandlung. Diese Röhrenperlen waren zwischen 17 und 86 mm lang und hatten eine Dicke von 9 - 19 mm. Höchstwahrscheinlich wurde ein Teil dieses Schmuckes an einem Bindfaden getragen. In welcher Form diese vielen Knöpfe, Röhrenperlen und trapezförmigen Anhänger getragen wurden, lässt sich z.T. aus Grabfunden erklären.

Das Kreuz als Weltmodell

Ein anderer bedeutungsvoller Schmuck waren zweifelsohne die Scheiben, sowohl die gewöhnlichen linsenförmigen wie auch die doppelten. Sie wurden mit kreuzförmig angebohrten Punkten geschmückt. Manchmal waren auch Knöpfe mit derartigen Verzierungen versehen. Zu jener Zeit bedeutete das Kreuz für den Menschen das Weltmodell. Seit ältester Zeit orientierte sich der Mensch auf der Erde nach den vier Weltrichtungen. Die Welt stellte man sich flach vor, ruhend auf zwei gekreuzten Achsen. Dieses Modell stellte man aus verschiedensten Materialien her, aus Knochen oder Gehirnhäuten, aus Perlmutter, sogar aus Lehm und später aus Bronze oder sogar aus Gold. Zweifelsohne stellte auch eine Scheibe ohne Zeichnung und mit gepunktetem Rand ein Weltmodell dar. So erfreuen wir uns an dem schönen Schmuck und sollten dabei auch den großen Sinn fühlen, den die Menschen jener Zeit diesen Stücken beimaßen und uns hinterließen, damit wir wenigstens etwas davon begreifen können.



Verzierte Scheiben und Ringe aus dem Bernsteinschatz

Einen großen Teil der Sammlung machen ganze und zerbrochene Ringe von verschiedener Größe aus (16 - 60 mm Durchmesser). Es finden sich fast flache Ringe, aber meistens pflegten ihre Bügel dick zu sein, oval oder mit segmentförmigem Querschnitt. Am kunstvollsten verarbeitet waren Scheiben in Linsenform, die zumeist in der Mitte ein Loch hatten. Auch Doppelscheiben kommen vor, deren Rand eine Rille, offensichtlich zur Befestigung, aufwies. Am schwierigsten gestaltet sich die Frage, was dieser Schmuck dem damaligen Menschen bedeutete und welche Bedeutung er für uns hat. Zweifelsohne verkünden die Ideen einiger Arbeiten werden durch ihre Position in den steinzeitlichen Begräbnisplätzen deutlich. In einigen Gräbern des Jungneolithikum finden sich je zwei Bernsteinringe, die man den Toten auf die Augen gelegt hatte. Vielleicht sollten sie das Augenlicht symbolisieren, das Licht der Sonne nach dem Tod?

Ein großer Teil des Schmuckes stellen Anhänger dar. Das ist die wohl einfachste Form. Längliche und flache pflegten natürlichen Zwischenräume vom Harz der Kiefer zu sein, dafür war nicht mehr viel Arbeit vonnöten. Jedoch verlieh der Träger ihnen einen Sinn. Bernsteinschmuck bedeutete dem Menschen der Steinzeit nicht nur Zierde. Allein das Material, das aus dem Meer kam, war geheimnisvoll. Der Mensch brachte ihm Verehrung entgegen und maß ihm übernatürliche Kräfte bei. So besaß er einen Wert - sei es um ihn aufzubewahren, sei es, um ihn zur Heilung zu verwenden. Der Bernstein hatte für die Menschen eher Amulettcharakter. War er bearbeitet, wurde er zum Schmuck, obwohl er auch seine Amulettfunktion behielt. Wir verfügen über Beispiele, dass sich der Träger den Anhänger wie das Abbild eines Menschen vorstellte. Von besonderem Interesse sind die Anhänger, die mit quer verlaufenden Punktstreifen geschmückt sind.

Eine obere Punktreihe konnte einen Halsschmuck darstellen und so einen menschlichen Kopf davon abheben, und die darunter in der Mitte nicht aufeinander treffenden Linien stellten Hände und Füße dar.

Figurative Arbeiten

Der Bernsteinschatz wurde besonders durch seine figurativen Arbeiten berühmt. Es handelt sich um vier menschliche Figürchen und einen menschlichen Kopf. Deren Gesichter sind nach der gleichen, überall in der Steinzeit bekannten Manier geschnitten: das Gesicht ist schräg zu den Wangen hin abgesetzt, wodurch Nase und Augenhöhlen entstanden. Gewöhnlich verzichtete man auf weitere Details, die hier vorliegenden Figürchen haben aber alle ein spitzes Kinn. Es ist eines der technisch einfachsten Mittel, einen Menschen darzustellen. Die größte Figur war aus hellem undurchsichtigem Bernstein gestaltet, gut geschliffen und 14,3 cm lang sowie 5,7 cm breit und 1,67 cm dick. Auch eine Tierfigur ist in der Sammlung zu finden, die einem Hirsch ähnelt. Zu den Figuren sollte man auch die Anhänger in Halbmond- und Dreiecksform rechnen. Daneben gab es Arbeiten in Schildform. Eine hat einen klar angedeuteten Kopf, und an der Taille sind die Rippen angemerkt. Man sollte meinen, dass diese Figur ein Lebewesen darstellte, dass die Menschen auszunehmen pflegten und so ständig auf Rippen treffen. Vielleicht könnte es sich um eine Robbe oder um einen großen Fisch handeln. Zweifelsohne drückten diese Figürchen auch etwas Abstraktes aus. Es waren wohl Abbilder von Geistern, die helfen und bewahren.

Der Mensch begann, Geister und Götter nach seinem Beispiel darzustellen, als sein Selbstgefühl schon so weit herangereift war, dass er sich fähig fühlte, die Natur zu beherrschen. So fühlte sich kein Jäger, denn er glaubte sich abhängig vom Tiergott, vom Tier der Tiere, das über die Möglichkeit der Jagd nach Nahrung befand. Mit dem Beginn der Landwirtschaft und Viehzucht verlor der Mensch etwas von diesen Abhängigkeiten und verließ dem Himmelsgott das menschliche Antlitz. - Hier wurde versucht, einige Ideen der Bernsteinerzeugnisse zu erklären. Man sollte meinen, dass auch die anderen, sogar die gewöhnlicheren Schmuckstücke einen Sinn besaßen. Wenn man sich etwas weiter in die Funde vertieft, lässt sich mehr erklären, aber der innigste Sinn bleibt für immer Geheimnis.

Aus: „Die Kurische Nehrung aus dem Blickwinkel des Archäologen“ von Rimute Rimantiene, Vilnius 1999. ISBN: 9986-571-48-0. Deutsche Übersetzung: Ruth Kibelka.

Ausstellung in Berlin 1934:

„Wer Bernstein kauft, hilft dem Osten!“

Bernstein war und ist auch ein nicht unbedeutender Wirtschaftsfaktor, der in der Vergangenheit auch für politische Zwecke eingesetzt wurde. Das in Insterburg erscheinende „Ostpreußische Tageblatt“ schrieb beispielsweise am Mittwoch, 31. Oktober 1934:

„Berlin, 30. Okt. Die Staatliche Bernsteinmanufaktur und die Deutsche Gesellschaft für Goldschmiedekunst haben ... eine Wanderausstellung „Das Gold Ostpreußens“ zusammengestellt, die Montag Vormittag um 12 Uhr in der Werbezentrale Deutschland im Columbushaus am Potsdamer Platz eröffnet wurde. Im Namen der Stadt Berlin sprach Staatskommissar Lipfert. Der Oberpräsident von Ostpreußen, Gauleiter und Staatsrat Erich Koch, eröffnete die Ausstellung unter der Devise: „Wer Bernstein kauft, lässt das Geld im Lande, wer Bernstein kauft, hilft Ostpreußen“.

Die Ausstellung weist den künstlerischen Reichtum der Verarbeitungsmöglichkeiten des Bernsteins aus. Eine Vitrine zeigt die Blaue Erde, in der das versteinerte Harz gefunden wird, daneben verschiedene Proben des Bernsteins, wie sie an den Strand gespült werden. Die verschiedensten Formen, wie sie die Neger in Afrika oder die tibetanischen Priester tragen, wie sie die Russen verarbeiten und der Orientale sie als Gebetskranz des Islams benutzt, selbst wie in China die Mandarine ihn als Zeichen ihrer Würde tragen, sind hier in den einzelnen Vitrinen zu sehen. Die Leihgaben der staatlichen Museen

und des Schlossmuseums vervollständigen das Bild von der vielseitigen Verwendungsmöglichkeit des „Goldes von Ostpreußen“. In einer besonderen Abteilung sind die Arbeitsvorgänge bei der handwerklichen Entstehung einer Zigarettenspitze und eines Bernsteinschmuckes aufgezeigt. Vor allem fallen die neuen modischen Schmuckstücke vom Elfenbeinweiß bis zur klarsten Durchsichtigkeit auf ... Besondere Anziehungspunkte der Ausstellung sind zwei Stücke, die eindrucksvoll den hohen Stand der Bernsteinschnittkunst zeigen: Die Altargeräte, die auf der Weltausstellung in Chicago großes Aufsehen erregten, und die Danziger Kogge. An diesem Werk arbeiteten zwei Meister ununterbrochen drei Jahre lang ...

Gauleiter und Staatsrat Erich Koch gab seiner Freude darüber Ausdruck, dass durch die 12 Millionen Bernsteinabzeichen für das Winterhilfswerk die gesamte Öffentlichkeit auf das Gold Ostpreußens aufmerksam gemacht wurde ... Jede deutsche Frau müsse ihren Stolz darin sehen, deutschen Bernsteinschmuck zu tragen und ihn zu ihrem Lieblingschmuck zu erklären ... In jeder deutschen Mark, die für Bernstein ausgegeben wird, ist ein Bekenntnis zum deutschen Osten enthalten.“

Der brennende Stein

Das fossile (versteinerte) Harz ist durch seine Leuchtkraft, elektrostatistischen Fähigkeiten, sein Energiefeld sowie durch sein Alter eines der ältesten und durch alle Jahrhunderte der Menschheitsgeschichte hindurch verwandtes Mittel zur Beruhigung verschiedener Beschwerden.

Arzneien und Schmuck aus Bernstein begleiten die Menschheit seit mehreren Jahrtausenden. In der Vergangenheit wurden sie gegen vielfältige Leiden verordnet. Der römische Wissenschaftsautor Plinius (23 - 79 n. Chr.) schwor auf Bernstein-Amulette gegen Prostatawehen und Geistesstörungen. Wegen seiner geruchlichen und lichtbrechenden Eigenschaften war Bernstein auch eine beliebte Beimischung zu Weihrauchmischungen. Dem bei der Verbrennung entstehenden Rauch wurde Heilkraft zugesprochen.

Der Naturberstein wird bei zahnenden Kindern als Kettchen um den Hals getragen. Für Erwachsene bietet sich Bernstein einmal als Kette, aber auch in den verschiedensten

Varianten von Schmuck an. Bernsteinkosmetik und -kissen sind weitere Produkte, die durch ihre Einzigartigkeit bei entsprechenden Beschwerden helfen können. In den Kissen ist der Bernstein fein pulverisiert, wärmt durch das Speichern der Körperwärme und wirkt durch sein Energiefeld. Bersteinpulver wird als ein Mittel gegen rheumatische Gelenkschmerzen empfohlen. Spezielle Bernsteintropfen in homöopathischen Lösungen können sowohl gegen rheumatische Schmerzen als auch bei Nervenschmerzen angewendet werden. Daneben lindert Bernstein auch Asthma, Entzündungen, Beschwerden in Magen, Milz und Nieren, Kopfschmerzen sowie Schlafstörungen.



Bernsteinschleifer bei der Arbeit
Photo: Wolff

Ein Stückchen Ewigkeit

VON CHRISTA-MARIA KOCH

Vor Jahrmillionen, vielleicht an einem Tag wie heute, krabbelte ein kleines Insekt geschäftig am Stamm eines Nadelbaumes empor. Zu spät bemerkte es die Gefahr, wollte noch die Flügel heben, um davon zu fliegen, da wurde das Tierchen vom goldbraunen Harz des Baumes umschlossen. Harz strömte nach, legte sich Schicht um Schicht darüber, bis es tropfenförmig erstarrte.

Irgendwann versank der Baum mit vielen anderen im Urmeer, und das Meer schenkte dem kleinen Insekt in dem goldenen Tropfen ein Stückchen Ewigkeit. Und wieder vergingen Jahrmillionen. - Nach einer stürmischen Nacht fand ein Fischer am Strand der Ostsee einen faustgroßen, schwärzlichen Klumpen, einem Stein ähnlich. Unwissende hätten ihn übersehen, aber der Fischer kannte das Geheimnis solcher Steine. Es war Bernstein, das Gold der Ostsee. Er verkaufte ihn einem Bernsteinschleifer, mit dem er des öfteren Geschäfte machte.

Vorsichtig, um die ursprüngliche Form nicht zu verletzen, erweckte der Künstler den Bernstein zu neuem Leben. Nach Tagen war das Werk vollendet. Da lag der wundervolle, goldbraune, durchsichtige Tropfen in seiner Hand. In der Mitte das Insekt, das aussah, als versuchte es die Flügel zu heben. Er war sehr glücklich über das seltene Stück. Einschlüsse im Bernstein waren ihm des öfteren untergekommen, ein Farnblatt, eine Tannennadel, auch ein Tierchen, aber dieses hier war in seiner Bewegung wie eine Momentaufnahme aus der Urzeit, war etwas Besonderes. Er fasste den Tropfen in Silber und schenkte ihn seiner Liebsten. „Ein Stückchen Ewigkeit für dich“ sagte der Bernsteinschleifer dabei, vielleicht an einem Tag wie heute.

Spielschule Wischwill

VON ELLA KLUGE

Nach fünfzig Jahren konnte ich erstmals wieder nach Wischwill reisen, in den Ort meiner Kindheit. Zu Gast waren wir, meine Schwester und ich bei unserem Cousin in Taugoggen. Der erste Ausflug, früh am morgen ging natürlich nach Wischwill.

Bäckerei Lange eine Streusel-schnecke holen konnte. Auf den ersten Blick wurde ausgemacht, wer im Laden verkauft. Stand der Meister selbst hinter dem Ladentisch, dann hat er uns Kindern einen extra großen Kuchen ausgesucht. In der Vorweihnachtszeit gab es noch ein paar Pfeffernüsse aus dem großen Wäschekorb gratis dazu.



1935 im Hof von Lemke: Spielschule mit Schürzchen, Knete und Frl. Rodeit. Aufnahme eingesandt von Ella Kluge

Ich konnte es kaum erwarten, um das Dorf zu laufen. Was hat sich verändert, was gibt es noch? An dem Haus „Drogerie Lemke“ habe ich an der rechten Seite, an die mit Brettern vernagelten Fenster geklopft und ganz laut gerufen: „Hier bin ich in den Kindergarten gegangen!“ Wir sagten statt Kindergarten auch Spielschule. Unsere Kindergärtnerin war Hildegard Rodeit, angesprochen haben wir sie mit Frl. Rodeit. Das Foto wurde im Jahre 1935 im Hof Lemke aufgenommen - Beschäftigung mit Knetmasse. Von acht bis zwölf Uhr war der Kindergarten geöffnet, so dass wir zum Mittagessen wieder zu Hause waren. Zum Frühstück haben wir in der Brottasche eine Schnitte mitgenommen. Noch besser war es, wenn unsere Mutter mir statt einer Schnitte 10 Cent gab, und ich mir in der

Zum Weg in den Kindergarten wurde ich jeden Morgen von Gustav Hahn, dem Enkel des Dachmeisters Hahn abgeholt. Zu zweit fühlte ich mich bedeutend sicherer, denn vor den großen Jungs auf der Straße hatte ich mächtige Angst. Besonders schwierig war es, an der Schmiede vorbeizugehen. Hier benutzten wir lieber die andere Straßenseite, denn den Jungs aus der Schmiede Schweinert wollten wir nicht in die Hände laufen. Entweder, die standen schon auf dem Bürgersteig, oder es kam bestimmt einer aus dem Gehöft. Erinnern kann ich mich an das Katz- und Mausspiel, als uns Jungs nachgelaufen sind und uns gejagt haben. Bei entsprechendem Abstand konnten wir dann wieder eine Kesse Lippe riskieren. Wie man auf dem Foto sieht, haben alle Kinder eine Schürze um.

Diese blauen Schürzchen wurden uns jeden Morgen im Kindergarten angezogen. Bei schönem Wetter, ob Sommer oder Winter, haben wir draußen etwas unternommen. Als Überraschung brachte unsere Kindergärtnerin oft eine Tüte Bonbons für unterwegs mit. Ich würde mich vielleicht nicht mehr so genau erinnern, doch einmal hatte sie die Tüte Bonbon in meine Brotta-

sche getan und vergessen rauszunehmen. Da ich der Meinung war, diese sollten für mich bestimmt sein, habe ich die Bonbons zu Hause mit meinen Geschwistern geteilt. Am anderen Tag war die Befragung natürlich für mich äußerst peinlich.

All dieses sind Erinnerungen, die plötzlich nach fünfzig Jahren wieder wach wurden.

Unsere Pestalozzischeule in Memel-Schmelz

VON GERHARD KROSIEN

Unsere Pestalozzischeule in Schmelz war eine große, moderne Schule. Die Klassenräume verteilten sich über drei Stockwerke des Gebäudes. Mein Klassenzimmer befand sich im obersten Geschoss. So konnte ich von dort aus über die Mühlenstraße und die rote Ziegelmauer, die hinter der Hafensicht zum Haff versperrte, hinweg meinen Blick über das Memeler Tief mit all den vielen Schiffen - vor allem dem dort vor Anker liegenden „Walter Rau“ - und über die Nehrung schweifen lassen.

Wir Bowkes waren damals sehr neugierig. Jede freie Minute verbrachten wir mit „Aus-dem-Fenster-Gucken“, wenn wir nicht gerade unter Aufsicht einiger Lehrer unsere „Kreise“ auf dem Schulhof zwischen Pestalozzischeule und „alter Schule“ an der Mühlenstraße ziehen mussten. Es war ja auch viel zu interessant von da oben! Vor allem begeisterten wir uns an dem Zielschießen, das von irgendwo auf der Nehrung mit Abwehrkanonen auf an Flugzeuge gehängte Flugzeugattrappen gemacht wurde. Es war für uns faszinierend, wenn die farbigen Explosionswolken dicht neben, vor oder hinter dieser „Zielscheibe“ am Himmel zu sehen waren. Oft gab es aber auch richtige Treffer. Dann jubelten wir! Ich bin sicher, unsere Beobachtungen haben auch während der Unterrichtsstunden die behandelten Themen nicht gerade auf sehr fruchtbaren Boden fallen lassen. Wir waren durch das Geschehen da draußen doch wohl zu sehr abgelenkt!

Eines Tages bekamen wir einen neuen Klassenkameraden. Zu unserer Verwunderung war er viel größer als wir. Älter musste er daher auch sein. Er trug - auch wenn es kalt war - immer kurze Hosen! Auch wurde er zunächst in eine vordere, später allein in eine hintere Bankreihe gesetzt. Schon bald kannten wir den Grund: Der Junge war krank. Ganz unvermittelt bekam er immer wieder epileptische Anfälle. Damit sorgte er jedes mal für große Aufregung in der Klasse. An einen Vorfall mit ihm er-

innere ich mich ganz besonders: Mitten im Unterricht sprang er plötzlich auf und verließ wild gestikulierend - wie von Furien verfolgt - das Klassenzimmer im zweiten Stock, stürmte in vollem Lauf durch das Treppenhaus und hetzte mit riesigen Sätzen quer über den Schulhof auf die Mühlenstraße. Keiner von uns kam dazu, ihn aufzuhalten. Plötzlich geschah alles. Wir alle stürmten an die Fenster und verfolgten von dort aus das sonderbare Flitzen des Jungen über den Schulhof. Außer an Epilepsie muss er also noch an einer anderen Krankheit gelitten haben. Wir alle waren über dies Erlebnis ziemlich schockiert. Der Junge kam ab dann auch nie wieder in unsere Klasse. Seitdem wurde er an der gesamten Schule auch nicht mehr gesehen. Sicherlich ist er in ein Krankenhaus gekommen.

Schulen scheint es heute genug zu geben ...

Im Jahre 1991 galt einer meiner ersten Besuche der Pestalozzischeule. Sie stand noch am alten Platz. Nur die Säulen des Einganges und der Eingang selbst schienen verlegt worden zu sein. An dem gesamten Gebäude wurde innen gebaut. 1992 waren die auf dem Platz davor im Vorjahr gelagerten Baumaterialien weg. Einige Bauarbeiter auf einem Gerüst waren gerade dabei, den alten Außenputz vom Gebäude abzuschlagen, um ihn später durch einen neuen zu ersetzen. 1997 - bei meinem dritten Besuch in Memel - war aus unserer ehemaligen Pestalozzischeule ein Verwaltungsbau mit einem großen, aber hässlichen Parkplatz davor geworden. Die „alte“ Schmelzer Schule stand gottverlassen da an der Mühlenstraße und sah noch viel heruntergekommen aus als 1991 und 1992 aus. Auch fehlte jetzt das graue Schild am Gebäude, das sie als Objekt des Denkmalschutzes auswies. Also wird das verfallene Gebäude wohl bald - wie so vieles hier - der Spitzhacke zum Opfer fallen. Schulen scheint es heute in Memel anderweitig wohl genug zu geben ...

Schule hat begonnen!

- Schulordnung Anno 1939 -

Die Eltern oder ihre Stellvertreter verpflichten sich, ihre Kinder oder Pflegebefohlenen, welche sie der Auguste-Viktoria-Schule übergeben, zur Befolgung der Schulordnung anzuhalten.

§ 1. Aufnahme

Die Aufnahme neuer Schülerinnen erfolgt in der Regel zu Ostern. Vorzulegen sind Geburtsschein oder Taufschein, Impfschein bzw. Wiederimpfschein und ein Abgangszeugnis der Anstalt, welche die Schülerin zuletzt besucht hat.

§ 2. Pension

Ueber Wahl der Pension wird vorherige Rücksprache mit dem Direktor empfohlen. Pensionen, die sich als ungeeignet erweisen, müssen auf Anordnung des Direktors gewechselt werden. Ihm und dem Klassenleiter steht deshalb das Recht zu, sich jederzeit über die Pension zu unterrichten.

§ 3. Verhalten auf dem Schulwege

Die Eingänge zur Schule werden 15 Minuten vor Beginn des Unterrichts geöffnet. Die Eltern oder ihre Stellvertreter werden gebeten, die Schülerinnen rechtzeitig aus dem Hause zu entlassen. Auf dem Wege zu und von der Schule haben sich die Schülerinnen still und gesittet zu verhalten. Sie sind auch hier für ihr Verhalten der Schule verantwortlich.

§ 4. Verhalten im Schulgebäude

Jeden Schaden, welcher an dem Schuleigentume angerichtet wird, hat die Urheberin zu ersetzen. Mutwillige Beschädigungen werden außerdem bestraft. Sämtliche Schulbücher müssen gebunden sein und ebenso wie die Hefte und alle Gegenstände, welche die Schülerinnen in der Schule ablegen, den Namen der Eigentümerin tragen. Es ist nicht ratsam, Geld und Wertgegenstände in den Ueberkleidern aufzubewahren, die auf den Fluren abgelegt werden. Die Schule kommt nicht für Verluste auf.

§ 5. Schulversäumnisse

Die Schülerinnen sind zum regelmäßigen und pünktlichen Besuch aller Unterrichtsstunden und Schulfeierlichkeiten verpflichtet. Auch an den Schulausflügen müssen sie teilnehmen. Wird eine Schülerin durch Krankheit am Schulbesuche verhindert, so ist spätestens am zweiten Tage dem Klassenleiter von der Art der Krankheit schriftliche

Anzeige zu erstatten. Bei der Rückkehr hat die Schülerin eine schriftliche Mitteilung des Vaters oder seines Stellvertreters über Grund und Dauer der Schulversäumnisse vorzulegen. Schülerinnen, die an ansteckenden Krankheiten leiden oder in deren Wohnung solche Erkrankungen eingetreten sind, müssen dem Unterricht fernbleiben. In einem solchen Falle ist der Klassenleiter sofort zu benachrichtigen. Sie dürfen erst wieder in die Schule zurückkehren, wenn durch ärztliche Bescheinigung nachgewiesen wird, daß keine Ansteckungsgefahr mehr vorliegt und (nötigenfalls) die vorgeschriebene Desinfektion stattgefunden hat.

§ 6. Beurlaubung

Für jede nicht durch Krankheit verursachte Schulversäumnis muß von den Eltern oder ihren Stellvertretern vorher Urlaub nachgesucht werden, und zwar bis zu einem Tage bei dem Klassenleiter, für längere Zeit bei dem Direktor. Diese Urlaubsgesuche werden nur bei wirklich wichtigen Veranlassungen berücksichtigt. Für die Tage vor und nach den Ferien kann Urlaub nur auf Grund eines ärztlichen Zeugnisses mit Genehmigung des Direktors erteilt werden.

§ 7. Befreiungen von einzelnen Lehrgegenständen

Die Schülerinnen sind zur Teilnahme an allen Lehrgegenständen verpflichtet. Sie können nur von Zeichnen, Musik, Nadelarbeit und den Leibesübungen befreit werden und zwar auf Grund eines ärztlichen Zeugnisses. Dazu sind die Vordrucke der Schule zu benutzen, welche unentgeltlich beim Direktor zu haben sind. Die Befreiung von den Leibesübungen für einzelne Stunden kann die Turnlehrerin erteilen, für längere Zeit ist diese Befreiung nur dann möglich, wenn ein amtsärztliches Zeugnis vorgelegt wird. Der Eintritt in den wahlfreien Unterricht verpflichtet die Schülerinnen zur Teilnahme für die Dauer eines Halbjahres. Die Abmeldung muß schriftlich erfolgen.

§ 8. Zeugnisse und Mitteilungen

Ausführliche Zeugnisse werden jährlich dreimal (zu Michaelis, Weihnachten und Ostern) an die Schülerinnen verteilt. In besonderen Fällen werden den Eltern auch zu anderen Zeiten schriftliche Mitteilungen über Führung und Leistungen der Schülerinnen übermittelt.

§ 9. Aufsichtsrecht der Schule außerhalb der Schulzeit

Zur Erteilung von Privatunterricht bedürfen die Schülerinnen der Erlaubnis des Direktors. Wollen Eltern ihrer Tochter Nachhilfeunterricht in Lehrgegenständen der Schule erteilen lassen, so wird ihnen empfohlen, mit dem Klassenleiter darüber Rücksprache zu nehmen. Ihm ist auch die Teilnahme an Tanzstunden anzuzeigen. Zu jeder Verbindung oder Vereinigung von Schülerinnen unter sich oder mit anderen, zur Teilnahme an Vereinen und ihren Veranstaltungen sowie zu Geldsammlungen unter den Schülerinnen ist vorher die Erlaubnis des Direktors einzuholen.

§ 10. Abmeldung von der Schule

Soll eine Schülerin die Anstalt verlassen, so hat der Vater oder sein Stellvertreter dem Direktor davon Anzeige zu machen. Das Abgangszeugnis wird erst ausgehändigt, wenn vom Verwalter der Schülerinnenbücherei bestätigt ist, daß die Schülerin keine Verpflichtungen mehr gegen die Bücherei hat. Schü-

lerinnen, denen auch nach zweijährigem Aufenthalte in derselben Klasse die Versetzung nicht zugestanden werden kann, müssen die Anstalt verlassen, wenn nach dem einmütigen Urteil der Konferenz ein längeres Verweilen nutzlos sein würde. Die Eltern oder ihre Stellvertreter erhalten ein Vierteljahr vorher eine Benachrichtigung, wenn dieser Fall bevorsteht.

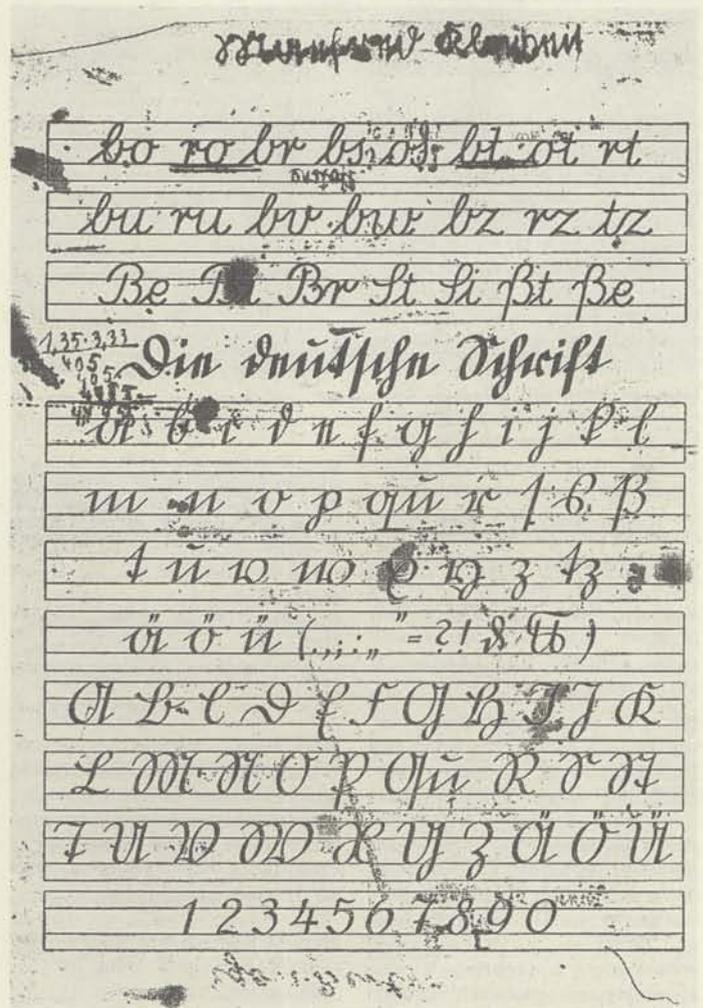
§ 11. Freischule

Freischule verleiht der Magistrat. Gesuche um Freischule sind zum 1. April und zum 1. Oktober bei der Schulabteilung des Magistrats einzureichen.

§ 12. Sprechstunden

Alle Lehrkräfte sind für die Angehörigen der Schülerinnen im Schulgebäude zu sprechen, der Direktor täglich von 9 bis 10 Uhr, die übrigen Lehrkräfte wöchentlich einmal zu einer Zeit, die den Schülerinnen bekanntgegeben wird.

Auguste-Viktoria-Schule zu Memel, 15. III. 1939



„Wer kann alte deutsche Schrift entziffern?“ fragte im MD 8/00 Frau Uebel aus Rastatt. Prompt schickte Manfred Kloweit-Herrmann aus Bad Iburg diesen „Schatz“ aus seiner Kindheit, ein Löschblatt von etwa 1947, wie es früher zu jedem Schulheft gehörte, auf dem die alte deutsche Schrift abgebildet ist.

WIR MEMELLÄNDER

Nachrichten · Berichte · Termine



Wer erkennt sich oder andere? Dieses Bild müsste aus den Jahren 1940-41 stammen, als vor der Stonischker Schule von den damaligen Jungmädchen Dienst gemacht wurde. Anruf bitte an Edith Eden geb. Natalier. Oder sieht man sich vielleicht bei einem Treffen in Bremen?

Heimatrundschau

Dr. Walter Schützler 90

Am 4. September vollendete der aus Kettwergen stammende und heute in 23714 Malente, Wöbbensredder 14 wohnende Dr. Schützler das 9. Lebensjahrzehnt. Im Jahre 1958 wurde er in den Bundesvorstand der AdM gewählt und übernahm gleichzeitig das Amt als Kreisvertreter Memel-Land in der Landsmannschaft Ostpreußen. In beiden Ämtern war er bis 1989 tätig und hat in den drei Jahrzehnten sich stets für die Belange seiner Landsleute eingesetzt und maßgeblich an der Entwicklung beider Vereinigungen beigetragen. In unzähligen oftmals mit Dias bereicherten Vorträgen hat er nicht nur seinen Landsleuten in allen Teilen Deutschlands, sondern vor allem auch den nicht Vertriebenen Ostpreußen und das Memelland näher gebracht und Faszination ausgelöst.

Für seine besonderen Verdienste wurde ihm neben der goldenen Ehrennadel als zweitem Memelländer neben Erika Janzen-Rock die Ehrenmitgliedschaft des AdM verliehen, im Jahre 1998 dann die silberne Verdienstmedaille der AdM. Wie jeder Memelländer war Dr. Schützler froh und dankbar, dass er nach jahrzehntelanger Entbehrung wieder seine Heimat besuchen konnte und hat des öfteren zusammen mit seiner Familie die Heimat bereist. Leider lässt seine Gesundheit seit ein paar Jahren solche Reisen nicht mehr zu.

Der Bundesvorstand der AdM nimmt die Vollendung des 90. Geburtstags gerne zum Anlass, um Dr. Schützler für die fünf Jahrzehnte währende, beispielhafte und hervorragende Arbeit zum Wohle der Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise e.V. und seiner Landsleute ein aufrichtiges und herzliches Dankeschön zu sagen. Wir wünschen ihm von ganzem Herzen eine bessere Gesundheit und noch viele schöne und erfüllte Jahre im Kreise seiner Familie.

Uwe Jurgsties
Bundesvorsitzender der AdM

Wir gratulieren

Ruth Wüstner geb. Baltruweit aus Coadjuthen/Pogegen, jetzt: Große Wasserstr. 26a, 19053 Schwerin, zum 70. Geburtstag am 16. Oktober.

Karl-Heinz Schneider aus Memel, Kaiser-Wilhelm-Str., jetzt Oberwerder 7, 04668 Grimma. Zum 70. Geburtstag am 13. September gratulieren von ganzem Herzen deine Frau, die Kinder und Schwieger-söhne sowie Enkelkinder.

Herbert Knetsch in 21391 Reppenstedt, Erlenweg 27, zum 70. Geburtstag am 20. September.

Kurt Beutkus aus Pokallna (Kr. Heydekrug), jetzt Limbacher Str. 73, 09243 Niederfrohna, Tel. 03722-8 50 97, zum 70. Geburtstag.

Franz Plakties aus Warruss (Kr. Heydekrug), jetzt Berliner Str. 21, 92237 Sulzbach-Rosenberg, zum 70. Geburtstag am 4. Oktober.

Herbert Peleikis aus Windenburg, jetzt Heiermannstr. 14, 45475 Mühlheim (Ruhr), zum 70. Geburtstag am 9. September.

Emma Rogga geb. Reinholz aus Rucken, jetzt Eichenweg 25, 50259 Pulheim, Tel. 02238-5 68 47, zum 70. Geburtstag am 19. Oktober.

Erich Pulkis aus Bajohren (Kr. Memel), jetzt: Hinter der Harwand 29, 99974 Mühlhausen/Thüringen, Tel. 03601-874 320, zum 70. Geburtstag am 27. Oktober.

Hildegard Hagemester geb. Jaudzim aus Memel-Schmelz, jetzt Alsterredder 42, 22395 Hamburg, zum 70. Geburtstag am 13. Oktober.

Horst Schubert aus Memel, Holzstr., jetzt Grottefreudweg 35, 22589 Hamburg, zum 75. Geburtstag am 29. September.

Elisabeth Zelinski aus Memel-Bommelsvitte, jetzt Conventstr. 19, 22089 Hamburg, zum 75. Geburtstag am 4. Oktober.

Waltraut Stührmann geb. Gröger aus Windenburg, jetzt in Bremen, Arberger Heerstr. 114, zum 75. Geburtstag am 8. September.

Franz Stanschus aus Culmen-Wiedutaten (Kr. Tilsit/Ragnit), jetzt Breslauer Str. 4, 26215 Wiefelstede, zum 75. Geburtstag am 8. September.

Karla Rathgens geb. Müller aus Memel, Breite Str. 13, jetzt: An der Schule 9, 29640 Schneverdingen-Insel, Tel. 05193-50821, zum 75. Geburtstag am 24. September.

Clemens Schwark aus Heydekrug und Köslinen/Allenstein, jetzt Am-selweg 6, 25436 Moorrege, zum 75. Geburtstag am 20. September.

Rut Joseph geb. Berteit aus Brusteilen (Kr. Memel), jetzt Reichelstr. 50, 60431 Frankfurt a.M., Tel. 069-519630, zum 75. Geburtstag am 1. Oktober.

Ilse Knöschke aus Bersteningken, jetzt: Am Heidekotten 23, 49086 Osnabrück, Tel. 0541-38 85 23, zum 75. Geburtstag am 12. Oktober.

Gerda Krohn geb. Stansloweit aus Paleiten (Kr. Heydekrug), jetzt bei Familie Sprenger, Dr. Liebenhal-Str. 11, 23970 Wismar, Tel. 03841-20 64 65, zum 75. Geburtstag am 11. September.

Erna Kohn aus Medischkehmen Coadjuten (Kr. Heydekrug), jetzt Warstr. 7, 30167 Hannover, Tel. 0511-714 930, zum 75. Geburtstag am 26. September.

Wolfgang Siegmüller aus Wannagen, jetzt: Am Anger 32, 30319 Sehnde/Bolzum, Tel. 05138-1676, zum 75. Geburtstag am 30. September.

Kurt Prüfert aus Memel-Schmelz, Mühlenstr. 106, jetzt 7, Le Granges, 69290 Grezian La Varenne, Frankreich, Tel. 0033478-44 87 56, zum 80. Geburtstag am 4. September.

Viktor Marzinkewitsch aus Memel, jetzt Bartningstr. 5, 64289 Darmstadt, zum 80. Geburtstag am 26. September.

Gertrud Berger geb. Goerke aus Szugken (Kr. Pogegen) zum 80. Geburtstag am 30. September.

Anna Rupschus geb. Niederstrasser aus Eschenhöhe (Kr. Schlosberg), jetzt Glatzer Str. 8, 49808 Lingen, zum 80. Geburtstag am 18. September.

Abschied

VON TRAUTE BAKUTIENE

Ihr lieben deutschen Freunde,
wir werden auf Euch warten!
Kommt doch im Frühling wieder,
wenn Blümchen blüh'n im Garten.

Bald werden Blätter fallen,
wird alles öd' und leer.
Weg sind die Nachtigallen,
das Storchennest steht leer.

Sie zogen nach dem Süden,
dort, wo noch Wärme ist.
Nur wir sind hier geblieben,
wo unsere Heimat ist.

Vergeßt die Heimat nicht ihr Lieben,
vergesst sie nicht im fernen Land.
Denn Eure Herzen sind geblieben,
wo Eure Wiege stand.

Anita Seemel aus Kublischken bei Schoden, jetzt 31061 Ahlfeld/Leine, Ravensburgerstr. 22, Tel. 05181-4528, zum 80. Geburtstag am 21. September.

Max Beinert aus Alt Karzewischken (Kr. Pogegen), jetzt Julius-Brecht-Str. 15, 30627 Hannover, Tel. 0511-573 319, zum 80. Geburtstag am 16. September.

Frieda Bendig geb. Schukat aus Meischlauken (Kr. Heydekrug), jetzt R.-Breitscheid-Str. 68, 23968 Wismar, zum 80. Geburtstag am 6. Oktober.

Hildegard Skrobliens aus Dwielen, jetzt Ifflandstr. 56, 22087 Hamburg, zum 81. Geburtstag am 19. September.

Helga Schakat geb. Barkowski aus Pikupönen/Plaschken, jetzt Crivitzer Str. 7 a, 190089 Barnin, zum 81. Geburtstag am 3. November.

Hans Pinnau aus Memel, Hindenburg-Platz 4, jetzt Häckelstr. 10, 07548 Gera, Tel. 0365-81 29 97 zum 81. Geburtstag am 15. September.

Gerda Buttgerit geb. Recht aus Stumbragirren, jetzt Bachstr. 7, 27798 Hude 1, Tel 04408-2703, zum 81. Geburtstag am 10. Oktober.

Otto Lemke aus Rucken, jetzt Neuer Weg 12, 38723 Seesen-Mechtsh., Tel. 05384-1683, zum 81. Geburtstag am 22. Oktober.

Kuno Jakuszeit aus Memel, Schanzenstr. 1, jetzt Theaterstr. 4, 38820 Halberstadt, Tel. 03941-442441, zum 81. Geburtstag am 27. September.

Lotte Kreißel geb. Thran aus Wischwill/Pogegen, jetzt Wiesenring 37, 19370 Parchim, zum 82. Geburtstag am 30. Oktober.

Egbert Anduschies aus Rucken, jetzt Theodorstr. 18, 67227 Frankenthal, Tel. 0523-1541, zum 82. Geburtstag am 5. Oktober.

Irmgard Tschirner aus Spingen, jetzt Strombergerstr. 27, 55411 Bingen, Tel 06721-36 487, zum 83. Geburtstag am 15. Oktober.

Ida Griegoleit geb. Scherkus aus Heydekrug, jetzt Sommerstr. 26-28, 28215 Bremen, zum 84. Geburtstag am 29. September.

Agathe Kleineheismann aus Altweide/Coadjuten, jetzt Spilker Str. 5, 30625 Hannover, Tel. 0511-55 34 45, zum 84. Geburtstag am 29. September.

Adolf Hill aus Memel, Holzstr. 3 c, jetzt Hohenbuchener Str. 26, 28779 Bremen, Tel. 0421-601 909, zum 84. Geburtstag am 3. September.

Charlotte Sedat geb. Naujoks aus UBlöknen (Kr. Heydekrug), jetzt Heidbleek 3, Bremen, zum 85. Geburtstag am 26. September.



Zeichnung „Heidekraut“ von Gerdaa Rohde-Haupt (Original: 29x39cm)

Anneliese Grube geb. Hennig aus Memel, Schlewiesstr., jetzt Elverdisser Str. 319 b, 32052 Herford. Zum 86. Geburtstag wünschen von Herzen Gottes Segen und alles Gute die Kinder, Enkel und Urenkel.

Else Galgsdies aus Dittauen, jetzt Marburgerstr. 60, 68305 Mannheim, zum 86. Geburtstag am 17. September.

Frieda Anduleit geb. Schwirkliis aus Memel, Mühlenstr. 97, jetzt Jahnstr. 6, 24558 Henstedt-Ulzburg, zum 87. Geburtstag am 8. Oktober.

Gerhard Weichbrodt aus Memel, jetzt Haus Am Dolzerteich 8, Zimmer 127, 32756 Detmold, zum 88. Geburtstag am 2. Oktober.

Ernst Reinis aus Memel, Bomelsvitte 27, jetzt Kl. Hohestr. 12, 23970 Wismar, zum 88. Geburtstag am 16. Oktober.

Dr. Walter Schützer aus Kettwengen (Kr. Memel), jetzt Wöbbensredder 14, 23714 Bad Malente-Gremismühlen, zum 90. Geburtstag am 4. September.

Ernst Szuggars aus Memel, Bomelsvitte, jetzt Theodor-Hauß-Str. 14, 82256 Fürstenfeldbruck, Tel. 08141-104 56 zum 91. Geburtstag am 5. Oktober.

Berta Matzpreisch geb. Tawereit aus Scheipen-Thoms (Nimmersatt), jetzt in Kollaten bei Memel, zum 91. Geburtstag am 23. September.

Gertrud Haferstroh geb. Petereit aus Stonischken, jetzt Bienroder Weg 66, 38108 Braunschweig, Tel 0531-350 306, zum 92. Geburtstag am 27. Oktober.

Jakob Greitschus aus Buttken bei Prökuls (Kr. Memel), jetzt: Am Stühm 120, 22179 Hamburg, zum 98. Geburtstag am 14. August.

Zum Fest der Silbernen Hochzeit:

Udo Aug und Frau Christa, Alte Landstr. 27, 51766 Engelskirchen-Schnellenbach, zum Fest der Silbernen Hochzeit am 9. September.

Zum Fest der Goldenen Hochzeit:

Heinz Urban und Ehefrau Edeltraut geb. Rezat aus Weßeningken (Kr. Tilsit-Ragnit), jetzt 48249 Dülmen, Forstweg 25, zum Fest der Goldenen Hochzeit am 3. Oktober.

Erich Wehleit und Frau Gerda aus Windenburg und Amtal (Elchniederung), jetzt Norderstr. 13, Hemmingstedt. Zum Fest der Goldenen Hochzeit am 13. Oktober gratulieren ganz herzlich die Windenburger.

Walter Blank aus Bewern (Kr. Heydekrug) und Frau Rosemarie geb. Willuhn aus Insterburg, jetzt 08129 Überrothenbach bei Zwickau, Tel. 037604-2567, zum Fest der Goldenen Hochzeit am 23. September.

Erich Aug aus Weßeningken (Kr. Tilsit-Ragnit) und Ehefrau Hannelore geb. Lambeck aus Braunsberg, jetzt Telegrafstr. 3a, 42929 Wermelskirchen, zum Fest der Goldenen Hochzeit am 3. Oktober.

Edith Dähnes geb. Endrejat aus Sokaiten und Ehemann Kurt, jetzt Raubank 25a, 24217 Schönberg, zum Fest der Goldenen Hochzeit am 30. September.

Zum Fest der Diamantenen Hochzeit:

Franz und Emmi Smailus aus Gnieballen (Kr. Heydekrug), jetzt Köpernitztal 12, 93966 Wismar, zum Fest der Diamantenen Hochzeit am 28. September.



Erinnerung an den Sommer: Im Garten von Irmgard und Manfred Schukies in Minge. Foto: Wolff



Fern der Heimat starb

Emma Tobleck geb. Plogsties, geb. 6. Januar 1912 in Pakamonen (Kr. Pogegen), gest. 24. Juli 2000 in Aglasterhausen.

Erick Puplick, geb. 4. Juli 1931 in Alt-Strehmenen (Kr. Heydekrug), gest. 11. August 2000 in Wiehe (Unstruttal).

Wir gedenken unseres langjährigen Gruppenmitglieds Edith Schlein geb. Klein aus Heydekrug, geb. 27. Januar 1924, gest. am 10. August. Die Memellandgruppe Hannover.

Wer - Wo - Was?

Ausstellung „Flora Ostpreußens“ in Lüneburg

Neben zahlreichen Dauerausstellungen u.a. zu Themen aus der ostpreußischen Geschichte, Wirtschaft und dem Kunsthandwerk stellt das Ostpreußische Landesmuseum in Lüneburg noch bis 7. Januar das Thema „Flora Ostpreußens - Ein Herbarium des späten 19. Jahrhunderts“ dar. Führungen für Gruppen können zum Preis von 40 DM vereinbart werden. Geöffnet Di - So von 10 - 17 h. Ostpreußisches Landesmuseum, Ritterstr. 10, 21335 Lüneburg. Tel 04131-75995-0.

Veranstaltungsreihe „Bach und Leipzig“ in Memel

Der Verein der Deutschen im Simon-Dach-Haus veranstaltet bis Weihnachten eine Reihe zum Thema „Bach und Leipzig“, die u.a. eine Ausstellung im Simon-Dach-Haus sowie verschiedene Konzerte umfasst. Nähere Informationen erhältlich im Simon-Dach-Haus, Juros g. 7, LT 5800 Klaipeda-Memel. Tel. 00370-6-311481.

Es ist eine Kunst, aus fremden Fehlern zu lernen. Die meisten lernen nicht einmal aus den eigenen.

Gesucht:

Fotos von 1920 - 1945

„Ich möchte mich mit gleichgesinnten Leuten bekannt machen. Wer hat Fotos vom Memelland und Ostpreußen?“ fragt Arturas Aleksonis, Knygnesiu 13 - 18, 5730 Silute, Litauen.

Wer erinnert sich an Emil Heinrich Bolz oder Alexander Kreuzer?

Wieder einmal geht es um die schwierige Frage der deutschen Staatsangehörigkeit. Sowohl Frau Remingija Bloce (Bolz) geb. Kreicorius (Kreuzer), Tochter von Aleksander Kreicorius (Alexander Kreuzer), als auch Dovas Bloce (Bolz), Sohn von Emilis Henrikas Bolce (Emil Heinrich Bolz) können nicht nachweisen, dass ihre Väter Deutsche waren, da alle standesamtlichen Unterlagen 1944-45 vernichtet wurden oder verloren gingen. Alexander Kreuzer (geb. 10.9.1920 in Tenenai) wohnte nach eigenen Angaben 1944/45 in Heidekrug in der damaligen Adolf-Hitler-Str. 9. Als Eigentümerin dieses Hauses war 1942 Grete Stantin gemeldet, als Bewohner Ernst Reich. Wer kann bezeugen, dass die Angaben von Alexander Kreuzer stimmen?

Auch von Emil Heinrich Bolz, geboren am 8.7. 1920 in Altweide (Kreis Pogegen) sind keine Unterlagen zu finden. Im Einwohnerverzeichnis von 1942 sind zwar mehrere Familien mit dem Nachnamen Bolz, aber es ist kein Eintrag vorhanden, der auf Emil Heinrich Bolz hinweist. Es könnte sein, dass Emil nach dem deutschen Gesetz als minderjähriger 20-jähriger junger Mann im Elternhaus nicht gesondert vermerkt worden ist. Wer kann hier die Angaben bestätigen? Meldungen bitte an den Bevollmächtigten der Familien:

Friedrich-Gustav Winckler,
Kirchweg 20, 42929 Wermelskirchen, Tel. 02196-92437

Erinnerung: Memel in Südafrika

Hätten Sie geglaubt, dass es in der Republik Südafrika einen Ort mit Namen Memel gibt? Dem ist wirklich so, wie Viktor Kittel aus Westerland bei verschiedenen Reisen auf den afrikanischen Kontinent herausfand und nun auch durch Zeitungsartikel der Sunday Times belegt. Demnach wurde das afrikanische Memel nach dem ostpreußischen benannt, von wo

Landvermesser Straszacker Anfang des 20. Jahrhunderts gekommen war und eine Farm gegründet hatte. 1914 wurde Memel als Stadt ausgerufen. Heute leben hier 15.000 Einwohner, 60 % davon sind Pensionäre. Da Memel in einem der im südlichen Afrika seltenen Feuchtgebiete liegt, ist die Stadt samt Umgebung bekannt für die reiche Vogelwelt mit mehr als 230 zum Teil seltenen Arten. Auch wurde das Nilferd, welches 1894 hier ausgerottet wurde, seit verganginem Jahr wieder erfolgreich ausgewildert. Bislang besuchen jährlich etwa 650 Touristen die Stadt Memel, vor allem um diese seltene Tierwelt zu sehen. Die nach einem unblutigen Aufstand nun dunkelhäutige Stadtverwaltung versucht, den Tourismus zu beleben.

Berichtigungen:

Zu „Quappenfischerei“ (MD 7/00)

Unter dem Abschnitt „Stromawärts übers Haff“ muss es heißen: „Die Milch war schneeweiß...“. Ein Fisch hat keine Milz, nur Milch oder Roggen. Wir bitten um Entschuldigung.

Die Redaktion MD

Zu „Siemens AG in Memel“ (MD 7/00)

Die Angaben zum Lohn der litauischen Angestellten müssen neueren Angaben zufolge nach unten korrigiert werden: Eine Beschäftigte in der Ausgangskontrolle verdient 1150 Litass brutto, nach Abzug der Steuern und Versicherungsbeiträge werden etwa 780 Litass ausgezahlt, was einem Lohn von rund 350 DM (und nicht 550 DM) entspricht. - Die Siemens AG Baltijos automobiliu technika bekam den Umweltpreis des TÜV Hamburg unter 150 (und nicht 300) Siemensfabriken weltweit.

Zu einer Buchveröffentlichung:

In dem ausgezeichneten Buch „Ostpreußische Frauen und Männer im Dienste der Landwirtschaft“ benennt der Autor, Gerhard Fischer, meinen Vater Bruno Hahn versehentlich als Besitzer des „Gutes Lappienen“ (Elchniederung), dabei muss es „Gut Lapienen“ (Kr. Heydekrug) heißen.

Gunhild v. Heyking

Anzeigenschluß für die Oktober-Ausgabe ist am
10. 10. 2000

Memellandgruppen und Ortsgemeinschaften berichten



Pfingsten in Leipzig: Treffen ehemaliger Schüler von Paszieszen. Von links nach rechts: ehem. RAD Mädels, Eva Paffroth, Rosita u. Erich Hermanies, Erwin und Luise Kikillus. Sitzend: Marta Jakat geb. Hermanies.

Heydekrug: Abschied von Regina Milukiene

Nur 44 Jahre waren ihr in diesem Leben beschieden: Regina Milukiene, geb. am 8. Februar 1956 in Siauliai, verstarb am Morgen des 13. Juli 2000. Die Direktorin des Gymnasiums in Heidekrug/Silute hatte 1979 ihre Tätigkeit als Kunsterzieherin an der ehemaligen Herder-Schule begonnen. Reginas Positivität und ihr Enthusiasmus begeisterte die Schüler für Schönheit und Kunst. Manche ihrer Schüler nahmen später selbst ein Kunststudium auf. Mit dem Einsetzen von Glasnost und Perestroika begann Regina, Kontakte mit Deutschland, Spanien und Dänemark zu knüpfen, was der Entwicklung des Gymnasiums sehr zugute kam. Mit dem Projekt „Erziehung zum kritischen Denken beim Lesen und Schreiben“ wurde die Schule zum Mittelpunkt der Republik Litauen auf pädagogischem Gebiet. Es würde den Rahmen sprengen, wollte man alle Aktivitäten Reginas aufzählen. Aber auch für ihre eigene künstlerische Arbeit nahm sie sich Zeit. Bootsfahrten mit ihrem Mann Arnoldas durch das Memeldelta und zur Kurischen Nehrung gaben ihr vielfältige Anregungen. In Buchveröffentlichungen mit ihren bedeutungsvollen Gedichten kommen ihr künstlerisches Einfühlungsvermögen und ihre Liebe zum Detail zum Ausdruck. Außer ihrem Mann, Vater, Bruder, den beiden Söhnen und ihrer Schwiegermutter trauern viele Freunde, Lehrer, Schüler und Eltern um den Verlust dieser Persönlichkeit.

Rutha und Archibald Bajorat

Hannover: Sommerloch

Unser Gruppentreffen am 27. August war sehr gering besucht. Offenbar ist diese wohl die Hauptreisezeit der Senioren. Bei Kaffee und Kuchen hielt der Vorsitzende einen Rückblick auf unseren doch sehr gelungenen Tagesausflug zur „Chemie Expo Bitterfeld“ im Mai sowie das „Ostpreußentreffen“ Pfingsten in Leipzig. Ein Gast aus Mannheim ereiferte sich sehr über den ungenügenden Besuch der Memelländerjugend in den Gruppen. Dadurch wurde eine rege Diskussion angestoßen. Lesungen aus unseren Heimatbüchern, ein Vortrag von Elisabeth Wieseke und eine froher Gesang begleiteten unser Beisammensein.

Der Vorstand

Köln: Bildervortrag und Berichte aus der Heimat

Am 25. Juni hatten wir unser Treffen in Köln. Vom Vorstand hörten wir einen aktuellen Vortrag über das Siemenswerk in Memel. Herr Karallus berichtete weiter, unter welchen Voraussetzungen Memelländer oder deren Nachkommen Land und landwirtschaftliche Betriebe von der Republik Litauen zurück erhalten können. - Die Journalistin Marianne Neuman zeigte neue Bilder rund um das Kurische Haff. Die Besucher waren fasziniert von den gelungenen Aufnahmen der Häuser, der großen einmaligen Wanderdünen im russischen Teil der Kurischen Nehrung, einem dünnbesiedelten Landstrich mit wenigen alten Häu-

sern, in denen Künstler, Intellektuelle und Aussteiger wohnen. Dort scheint die Zeit stehen geblieben zu sein. Eine der Natur überlassene Landschaft und ihre Schönheit haben alle Zuschauer tief beeindruckt. Frau Neuman hat ein feines Gespür für einmalig schöne und stimmungsvolle Aufnahmen. - Wir treffen uns wieder zu unterer Adventsfeier am Sonntag, 3. Dezember ab 13.30 h im Restaurant „Sirtaki“, Rösrather Str. 66 in Köln-Ostheim. Herzlich laden wir alle Heimatfreunde und Interessierte dazu ein. Über ihren Besuch würden wir uns sehr freuen. **Der Vorstand**

Mecklenburg/ Vorpommern: 10 Jahre AdM-Gruppen

Inzwischen ist es gut zehn Jahre her, dass wir uns zum ersten Mal in den „Neuen Bundesländern“ trafen. Beruflich bedingt hatte ich die Möglichkeit, gleich nach der „Wende“ Mecklenburg-Vorpommern genauer kennen zu lernen. Ich traute meinen Ohren nicht: Fast überall und besonders an der Ostsee-Küste konnte ich ostpreußische Laute vernennen, die mir als Angehöriger einer memelländisch-ostpreußischen Familie vertraut vorkamen. So reifte in mir der Gedanke, mit memelländischen Heimatfreunden, die in den Kriegswirren nach Mecklenburg und Vorpommern verschlagen wurden, Kontakt aufzunehmen. So etwa zu einer Schwerinerin, die in Memel das Licht der Welt erblickt hatte. Als noch niemand daran dachte, hatte sie bereits Verbindungen zu Landsleuten in und um Schwerin aufgenommen.



Treffen der Nattkischker Pfingsten in Leipzig

Das erste öffentliche Treffen von Memelländern fand im total überfüllten Saal eines Schweriner Hotels statt. Kurz darauf wurde die erste AdM-Gruppe auf der Taufe gehoben, woran auch etliche Landsleute aus den norddeutschen Bundesländern teilnahmen. Einige tatkräftige Landsleute nahmen das Heft in die Hand und gründeten die nächste Gruppe we-

nig später in Wismar. Auch hier platzte der Saal aus allen Nähten. Nun war es nur eine Frage der Zeit, bis weitere Gründungen in Rerik, Rostock und Stralsund folgten. Lob und Dank allen Aktiven!
Willy Pagel

München: Ausflüge mit der S-Bahn

Auf überwiegenden Wunsch der Mitglieder haben wir erstmals in diesem Sommer anstelle der Biergartenbesuche zwei Ausflüge gemacht. Am 20. Juni fuhren wir vom Münchener Marienplatz mit der S-Bahn nach Herrsching am Ammersee. Ein herrlich blauer, bayerischer Himmel war uns den ganzen Tag beschert. Nach Stärkung im gemütlichen See-Restaurant ging es mit dem Dampfer über Riederau nach Dießen zum gegenüber liegenden Ufer des Ammersees. Eine gute halbe Stunde Fußweg führte uns durch den schönen, gepflegten Ort mit vielen alten Fachwerkbauten, etwas ansteigend hinauf zum Marienmünster, einer ehemaligen Augustiner-Stiftskirche. Alice Loos, die die Führung leitete, hatte sich sehr gut vorbereitet und berichtete über den Werdegang dieses geschichtsträchtigen und sehenswerten Marienmünsters. Der Rückweg wurde unterbrochen durch einen ausgiebigen Kaffee-Besuch im Gasthaus „Am Mühlbach“. Eine kleine Verkaufsausstellung „Dießener Kunst“ in einem Pavillon rundete den Ausflug ab. Dann ging es gemeinsam zurück per Schiff und S-Bahn. Fazit: Ein schöner, lehrreicher und unterhaltsamer Ausflug.



Fünf Trakeninger trafen sich im Westerwald. Photo v. l. n. r.: Martin Sziegaud, Eleonore Nickeleit, Siegfried Gawehns, Christel Milkereit, Dieter Schaefer. „Wo ist der Rest?“ fragt MD-Leserin Christel Gaul geb. Milkereit, Kölner Str. 668, Tel: 02151-300 176 aus 47807 Krefeld.

litärischen Einheiten. Das letzte erhalten gebliebene Pionier-Landungsboot aus dem zweiten Weltkrieg, eingesetzt zur Rettung unzähliger Flüchtlinge 1945, weckte wohl bei vielen von uns die Erinnerung an die eigene Vertreibung. Nahebei besichtigten wir die „Mahnmalmauer“ mit Gedenktafeln und Glasziegeln mit Heimateerde aus den verschiedenen Vertreibungsarten. Im „Haus der Ost- und Westpreußen“ sahen wir die umfangreiche Sammlung von Exponaten der Heimat, z.B. Haushaltsgegenstände, Porzellan, Trachten, Bilder, Fotos usw. Danach führte uns Frau Dr. Doro Radke zum nachgebauten „Königsberger Blutgericht“, dem einst berühmten Weinlokal, und hieß uns mit einer kleinen Rede im Danziger Zimmer willkommen. Mittagstisch im Fliegerhorst folgte, und gestärkt konnten wir den abschließenden Spaziergang antreten. Von allen Beteiligten ein Dankeschön an Alice Loos für die gute Organisation.
Ingeborg Schablowski

Oldenburg: Schiffchen-Fahrt

Zum Abschluss des Sommers starteten wir eine Schiffchen-Fahrt auf dem Zwischenahner Meer. Der Sommer schenkte uns dazu richtig schönes Wetter - eine Seltenheit in diesem Jahr! So konnte gut gelaunt die Fahrt stattfinden. Unterbrechung im „Alten Fährkroog“ in Dreierbergen zum Kaffeetrinken. Nach Abschluss der Fahrt trafen wir uns noch in der „Ostdeutschen Heimatstube“ in Bad

Zwischenahn, die manche von uns noch nicht kannten. In heimatlicher Umgebung und mit Geschabber konnte dieser schöne Sommertag ausklingen. Unsere nächste Veranstaltung ist am Sonntag den 24. September um 14.30 h im „Fürstensaal“ des Oldenburger Bahnhofs.
Elisabeth Kluwe

Pogegen und Kirchspiel Rucken: Zweites Treffen

Das zweite Treffen des Kreises Pogegen und des Kirchspiels Rucken fand wie geplant am 27. August in Achim bei Bremen statt. Über 40 Landsleute und Angehörige hatten sich dazu eingefunden. Nach der Begrüßung und Totenehrung durch den Vorsitzenden Walter Kubat gab Richard Ullrich aus Stumbragiren bekannt, dass er aus gesundheitlichen Gründen das Projekt „Wiederaufbau Kirche Rucken“ nicht weiterführen kann. Wir sahen zwar über die Einweihungsfeier einen Video-Film, aber damit ist die Kirche noch nicht fertig und wird es auch wohl nicht werden. Nach dem gemeinsamen Mittagessen kam der gemütliche Teil mit viel Schabbern und dem Zeigen von Fotos, der leider viel zu schnell verging.
E. Eden.

Dortmund u. Umgebung: Am 24. September 2000 um 15 Uhr laden wir Sie herzlich ein in die Ostdeutsche Heimatstube, Landgrafenstr./Ecke Märkische Str. zu einem Heimattreffen. Bitte, bringen Sie auch Verwandte, Bekannte und Heimatgenossen mit.

TREFFEN der Memelländer

Berlin: Am Sonntag, 8. Oktober trifft sich die Heimatkreisgruppe Memelland um 15 Uhr im Bürgertreff S. Bahnhof Lichterfelde-West, Hans-Sachs-Str. 4 in 12205 Berlin. Fahrverbindung S-Bahn S1, Bus 148 oder 111.

Bochum: Die Memelländer aus Bochum und Umgebung treffen sich zur Erntedankfeier am Sonnabend, 30. September um 15 h in der Ostdeutschen Heimattube in Bochum, Neustr. 5 (Nähe Hbf). Freunde und Bekannte sind herzlich willkommen, und eine rege Teilnahme wird erwartet.

Bonn: Die Bildjournalistin Marianne Neuman berichtete mit zahlreichen Dias über „Ostpreußen damals und heute“ am 18. Oktober um 19.30 h im „Kleinen Ratssaal“ im Rathaus der Stadt Sankt Augustin, Markt 1. Der Vortrag steht im Zusammenhang mit einer kombinierten Bus/Schiffsreise, die vom 8. - 19. Juli 2001 unter Leitung der Autorin nach Ostpreußen führt. Als Stationen dieser Reise sind vorgesehen: Thorn - Danzig - Marienburg - Oberlandkanal - Königsberger Gebiet mit Stadt Königsberg - Samlandküste - Kurische Nehrung - Memel. Fährpassage von und nach Sassnitz (Rügen). Weitere Informationen unter Tel. 02241-341 728.

Bremen: Wir laden Sie hiermit herzlichst zu unserem nächsten Treffen ein, und zwar am Donnerstag, 5. Oktober um 14.30 h im Hotel „Grollander Krug“, Emslandstr. 21 (Linien 8 und 1, Haltestelle Norderländer Straße). Unser Programm bezieht sich diesmal u.a. auf den „Schaktarp“ - wer oder was ist das? Außerdem können wir unsere Erinnerungen auffrischen durch ein Video über das Memelland. Jedoch werden wir zuerst den Kuchen genießen, und dazu gibt's - wie immer - Kaffee oder Tee. Jeder bezahlt das Kaffeegedeck selbst. Mit Plachandern und Erzählen stimmen wir uns ein auf unser Zusammensein im Herbst. Dazu erwarten wir Sie wieder gerne und hoffen mit Ihnen auf gute Gesundheit, damit wir uns in „alter Frische“ begrüßen können.

Düsseldorf und Umgebung: Unser Herbsttreffen findet am Sonntag, 12. November um 15 h im Gerhart-Hauptmann-Haus (früher: HdO), Eichendorff-Saal, 1. Etage, Bismarckstr. 90, 40210 Düsseldorf (Nähe Hauptbahnhof) statt. Einlass ist ab 14 h. Nach der Neuwahl des Vorstands wollen wir Gedanken über diesjährige Begegnungen und Erfahrungen in der alten Heimat austauschen und der Erntezeit von einst gedenken.

Hamburg: Nach langer Sommerpause treffen wir uns wieder am 7. Oktober um 15 h, wie immer im Haus der Heimat, Holstentor 2, U-Bahn Messegallen. Als Gast haben wir aus Ratzeburg Frau Ingrid Koch eingeladen. Frau Koch will uns nicht nur aus ihrem Buch „Unterm Kruschkebaum“ vorlesen, sondern auch neue Geschichten aus der Heimat zu Gehör bringen. Wir freuen uns schon darauf und hoffen auf viele Besucher!

Hagen: Zum Erntedankfest am 14. Oktober lädt die Memellandgruppe Hagen in die Ostdeutschen Heimattuben in Hagen, Hochstr. 74 ein. Beginn ist um 15 h. Bekannte und Freunde sind herzlich willkommen.

Hannover: Unser nächstes Gruppentreffen ist am Sonntag, 29. Oktober ab 15 Uhr im Wiener Café des Central Hotel Kaiserhof, Schillerstr. 2, gegenüber dem Hauptbahnhof. Wie immer, sind Gäste herzlich willkommen!



Kulturarbeiten in der Dingker Forst. Diese Aufnahme mit den hübschen Mädchen in den Kulturen des Forstamtes Dinken stammt aus den Jahren 1940/41. „Wer erkennt sich wieder?“ fragt Einsender Bernd Dauskardt, Eichenweg 8 in D - 21279 Hollenstedt. Telefon: 04165 - 803 43

Lübeck: Am Freitag, dem 13. Oktober um 15 Uhr treffen wir uns im Mövenpick-Hotel um uns einen weiteren Videofilm - „Unsere Ostseeküste in Wort und Bild“ - anzusehen. Genießen Sie die Ostseestrände und die herrliche Dünung.

Der Vorstand

Mannheim: Silvester 2000/01 noch nichts vor? Dann fahren Sie mit uns zum Jahreswechsel nach Gifhorn in das Morada Hotel Jägerhof/Skan-Tours vom 30.12. bis 2. 1. Leistungen: 3 x Übernachtung im komfortablen Hotelzimmer, 2 x Frühstücksbuffet, 1 x Neujahrsbruch, 2 x Abendessen als 3-Gänge Menü, 1 x Heidefeuer zur Begrüßung, 1 x Besuch des Mühlenmuseums mit Kaffee und Kuchen im Backhaus, Rundfahrten mit Reiseleitung und an Silvester festliches Galabuffet, Tanzmusik, Tombola, Feuerwerk und Mitternachtsimbiss. Der Preis beträgt im DZ für alle Leistungen inkl. Busfahrt 500 DM p. P.; Einzel-

zimmerzuschlag 80 DM. Anmeldungen bitte umgehend bei U. Jurgsties, Tel. 06203-43229.

Mecklenburg-Vorpommern:

Herzliche Einladung zum 5. Ostpreußentreffen am Sonnabend, 7. Oktober, 10 - 17 h, im Jahn-Sportforum Neubrandenburg, Schwedenstr. (Kulturpark; 15 Minuten vom Bahnhof/Zentrum).

München: Unser nächstes Gruppentreffen ist am Samstag, 21. Oktober ab 15 h im „Haus des Deutschen Ostens“, Am Lilienberg 5. Gäste sind wie immer herzlich willkommen!

Oldenburg und Umgebung: Unsere nächste Veranstaltung ist am Sonntag den 24. September um 14.30 h im „Fürstensaal“ des Oldenburger Bahnhofs.

Rostock: Am 23. September um 14 h findet unser Herbstfest in der Begegnungsstätte der Volkssolidarität Rostock, Bremerstr. 24 statt. Alle

bundenheit mit der alten Heimat zu zeigen.

Stralsund: Am Sonntag, 8. Oktober trifft sich unsere Memellandgruppe im „Waldrestaurant“, An den Bleichen 45 b, zu unserer Herbstveranstaltung. Achtung! Wir beginnen bereits um 13 h mit unserem traditionellen Grützwurstessen, anschließend folgen einige Gedanken über den Herbst in unserer Heimat. Natürlich wird auch das Plachandern nicht zu kurz kommen. Bis dahin alles Gute!

Stuttgart: Wir treffen uns zum Heimattreffen am Samstag, 7. Oktober im Haus der Heimat, Schloßstr. 92 in Stuttgart. Unser Landsmann Werner Brüss aus Nürtingen wird uns einen Video-Film zeigen: „Die Tränen der Heliaden“. Jeder von uns besitzt das ostpreußische Gold und kennt Bernsteingewinnung. Dennoch werden Sie erstaunt sein, was dieser Film Ihnen an Kenntnissen vermitteln wird. Für das Grützwurstessen und was sie an Grützwurst heimnehmen wollen, melden Sie sich bitte schnellstens bei Frau Rettstatt (Tel. 0711-55 26 87) oder Frau Kanschä (Tel. 0711-42 27 14) an. Das Haus der Heimat erreichen Sie vom Hauptbahnhof aus mit der Str. Ba U9 Richtung Vogelsang, dritte Haltestelle Schloß/Johannesstr. Für Kaffee und Getränke wird gesorgt.

Wismar: Liebe Memelländer! Zu unserem Herbstfest, das am 6. Oktober wieder in der Gaststätte „Zum Weinberg“ stattfindet, möchten wir Sie herzlich einladen. Bei Kaffee und Kuchen mit guter Stimmung werden wir sicherlich ein paar fröhliche Stunden verleben. Gäste sind herzlich eingeladen!

Leserbriefe

Abgerechnet wird unterm Strich!

(Zu: MD 7/2000)

Das Lesen der Nummer 7 hat mir erneut große Freude bereitet, wenn einige Informationen - von der Sache her - auch zur Nachdenklichkeit Anlass gaben. Aber so soll es ja auch sein! Die vielen Berichte aus den Memellandgruppen und Ortsgemeinschaften, die Hinweise auf Treffen der Memelländer - Alt und Jung - und die zahlreichen Informationen über Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft in unserem innig „Heimat“ genannten Erdenbereich, dem Memelland, sind doch ein bededtes Zeugnis dafür, dass, Gott sei Dank, noch immer sehr starke Bande bezüglich unserer Herkunft bestehen. Nach meinen Erfahrungen interessieren sich viele Glieder der sogenannten „Enkelgeneration“ für

Memelländer sind herzlich eingeladen.

Schwerin: Fast auf den Tag genau begehen wir am Sonntag, 15. Oktober den Jahrestag unseres Bestehens der AdM in Schwerin. Diesen denkwürdigen Tag wollen wir gemeinsam begehen. Es sind auch alle herzlich willkommen, die an der Gründungsveranstaltung am 14. Oktober 1990 teilgenommen haben. Vorgesehen ist ein Mittagessen und eine Kaffeetafel. Wer daran interessiert ist, bezahlt 20 DM und meldet sich (telefonisch oder schriftlich) bis 7. Oktober bei Frau Gertraut Bank an: Parchimer Str. 9, 19063 Schwerin, Tel. 0385-39 220 56. - Die Veranstaltung beginnt um 10.30 h im Hotel und Restaurant „Elefant“, Goethestr. 39 in Schwerin. (Parkplatz ist vorhanden, Einfahrt nur über die Mecklenburgstr. 101 bei der Volksfürsorge). Wir hoffen, dass dieser besondere Tag Sie dazu bewegt, recht zahlreich zu erscheinen und damit Ihre Ver-

die Herkunft und das Schicksal ihrer Vorfahren. Lange hat man uns, der Erlebnisgeneration, nicht zugehört, ja, sogar in eine Ecke hat man uns oft gestellt, in die wir niemals hineingehört haben. Das war für uns sehr schlimm! Das ist nun glücklicherweise doch noch anders geworden! Wenn der Anlass zu solchem Wandel auch nicht immer ganz verständlich und berechtigt erscheint (Kosovo usw.). Aber wieder mal bewahrheitet sich: Abgerechnet wird immer unter dem Strich! Und die Geschichte holt jeden mal ein. Niemand kann sich aus seiner Geschichte herausstehlen!

Gerhard Krosien



Das alte Saugen auf einer Feldpostkarte von 1943. Eingesandt von Gerhard Beermann, Hans-Biringer-Str. 24, 66706 Perl.

Mythos als Gewand der Vergangenheit

Fortsetzung von Titelseite

teressant auch die Gegenüberstellung von Photos aus verschiedenen Zeitperioden. Es wurde vorgeführt, wie der Grapsche Haken aus der gleichen Perspektive 1939 und 1997 aussah. Der Unterschied war deutlich. Vor den Augen der Zuschauer zog sich die endlose düstere Dünenlandschaft, die „Preußische Sahara“, hin; ein einsamer Wanderer, der mühevoll auf einen Sandberg steigt. Thomas Mann verglich die Sandöde mit der ägyptischen Wüste und schrieb in Niddan am Teil II seiner auf alttestamentarischen Mythen beruhenden Tetralogie „Joseph und seine Brüder“.

Ein weiteres Bestreben, den historischen Ursprung zu ergründen: Im Niddener Heimatmuseum wurde ein Schnurkeramikstudio unter der Leitung von Prof. Rimute Rimantienė eröffnet. Studenten der litauischen Kunstakademie haben nach Vorlagen archäologischer Funde von Niddan das vor viertausend Jahren gebräuchliche Keramikgeschirr wieder hergestellt.

Zum literarischen Akzent des Festivals wurde die Diskussion zum Thema „Thomas Manns Mythen und die Gegenwart“ mit Prof. Viktorija Daujotyte, dem litauischen Thomas-Mann-Übersetzer Antanas Gailius und Prof. Frido Mann. Bemerkenswert war auch die Buchpremiere des Romans „Brasa“ von Frido Mann. Dieses ist ein Familienepos, dessen Handlung gewaltige Sprünge vom Brasilien des 19. Jahrhunderts in die Schweiz der Gegenwart aufweist. In „Brasa“ tritt das autobiographische Motiv in den Vordergrund: Die Suche nach eigenen Wurzeln in Brasilien. Die Mutter von Thomas und Heinrich Mann, Julia, war in Brasilien geboren und im Alter von sieben Jahren nach Lübeck, in eine für sie völlig ungewöhnliche

Umgebung, verpflanzt worden. Die Zerrissenheit zwischen den Kulturen spielte in ihrem Leben eine wesentliche Rolle. Vor einigen Jahren wurde im Geburtshaus von Julia Mann in Paraty eine Euro-Brasilianisches Kulturzentrum gegründet, das von Frido Mann gegründet wurde. Vor zwei Jahren fand in Niddan die Brasilianische Kulturwoche statt, die das ferne und unbekannte Land etwas näher brachte. Enkel Mann scherzte, dass somit die brasilianische Mutter das nördliche Sommerhaus ihres Sohnes besucht habe.

Insgesamt waren die Suche nach dem Ursprung und der Wunsch, die eigenen Wurzeln zu finden, ein Leitgedanke dieses Festivals. Oder, wie Frido Mann auf die Frage einer Journalistin, warum sein Buch denn „Professor Parsifal“ heiße, antwortete: Es geht um die ewige Suche des Menschen, die Suche nach dem eigenen Gral. Für den Entwurf eines Mythos hat sich Thomas Mann in seinem 125. Geburtsjahr allerdings nicht „einspannen“ lassen.

Neuerscheinung

Beim Durchblättern des Poesiebandes „Zuhause“ von A. Stanevicius

VON JOVITA SAULENIENE

Antanas Stanevicius hat sich den Einwohnern Memels/Klaipėdas als Chefredakteur der größten Tageszeitung der Stadt und des Kreises eingepreßt, der den Schwierigkeiten des sowjetischen Journalismus standgehalten hat und heute das freie Wort im unabhängigen Litauen verbreitet. Das Redigieren der

Tageszeitung „Klaipėda“ gibt ihm die Möglichkeit, bereits viele Jahre im Mittelpunkt der Geschehnisse der Westregion Litauens zu sein, und verlangt dabei auch, zahlreiche „Schlachten“ zu bestehen, ohne dabei das Gleichgewicht zu verlieren. Wahrscheinlich könnte er nicht sagen, ob die Liebe oder die Nichtliebe sein Leben bis auf die Grundfesten aufrüttelt. Ich denke, dieser Quelle entspringen Stanevicius lyrische Seufzer und die sie umgebende Selbstironie. Beim Gespräch mit dem Dichter verrät nur die eigene Intuition, welche Informationslast auf den Schultern diese Mannes liegt. Wenn man das allzu umfassende Wissen nicht mehr erträgt, begibt man sich auf die Suche nach dem seelischen Gleichgewicht: Der eine rennt in die Natur, der andere versenkt sich in der Kunst. Für Stanevicius gelten Fotografie und Poesie als geistige Erquickung. Nun ist sein zweiter Poesieband „Zuhause“ erschienen. Das Buch stellt ein ehrliches Selbstbildnis des Redakteurs dar, gemalt in den Augenblicken der offenen Zwiesprache mit sich selbst.

Wie alle Sonne durch Tränen –

So will ich schreiben . . .

Nein! Nur du –

Die Sonne durch die Tränen.

Ich habe dich so lange nicht gesehen

Du –

Sonne durch Tränen

An jenem Abend, der mir düster in

Erinnerung geblieben

Als meine Schritte sich entfernten –

Meine Schritte über die

auseinanderfallende Leiter

In das angstvoll kalte Tal, endlos –

in das Leben

Ohne Dich . . .

„Namai“ („Zuhause“) ist in litauischer Sprache beim Verlag Egle (2000) erschienen. ISBN: 9986-719-06-2

Auch beachten:

Familienanzeigen und Firmenwerbung bitte direkt an den Verlag: Werbedruck Köhler

Baumschulenweg 20, 26127 Oldenburg
Tel: 0441 - 9 35 85 - 0, Fax: 0441 - 9 35 85 15
E-mail: satz@werbedruck.de

Borgen

VON GERHARD KROSIEN

Als kleiner Bowke habe ich es oft erlebt: Eine Nachbarin oder ein Kind aus der Nachbarschaft kam mit einer Tasse oder mit einem anderen Behälter zu Mutter und „borgte“ sich dies oder das. Manchmal musste aber auch ich „borgen“ gehen. Niemand fand etwas Anstößiges am „Borgen“. Weder die Nachbarin, noch Mutter, noch ich.

Was bedeutete „Borgen“ damals in Schmelz? Irgend etwas, das man gerade brauchte, war gar nicht oder nicht in der benötigten Menge da. Dann „borgte“ man es sich einfach bei den Nachbarn. Der nächste Kaufmannsladen war meist weit weg. Es gab ja auch nicht viele Läden. Oder der Laden hatte gerade Mittagspause. Natürlich wurde das „Geborgte“ so bald wie möglich in gleicher Menge und Qualität zurückgegeben. Man wollte doch irgendwann mal wieder was „borgen“ können!

Manchmal hatte das „Borgen“ aber auch einen ganz speziellen Grund. Hatte mal ein Kind eine Erkältung erwischt oder wurde es von plötzlichem Husten oder von Halsschmerzen geplagt und wusste man, wo zum Beispiel Bienenhonig in der Nachbarschaft zu bekommen war, so lief man schnell dort hin, um ihn sich zu „borgen“. Wenn der „Borgende“ von dem eigentlichen Grund erfuhr - und das tat er meistens - und wenn er dazu noch ein mildes Herz hatte, sagte er sogleich, dass er den „geborgten“ Bienenhonig auf keinen Fall zurückhaben wolle. Schließlich ging es ja um die Gesundheit eines Schmelzer Mitbürgers!

Schon lange habe ich solche „Borgerei“ nicht mehr erlebt. Haben die Menschen heute immer alles, was sie gerade benötigen? Oder ist der Brauch des „Borgens“ inzwischen ganz allgemein aus der Mode gekommen? Eigentlich wäre das schade. Denn irgendwie war „Borgen“ so ein typischer Fall von Pioniergeist, der zwischenmenschliche Beziehungen herstellte und festigte. Oder gibt es noch andere Gründe für das Verschwinden des „Borgens“? Na ja: Andere Zeiten, andere Sitten! Die Schmelzer leben jetzt ja auch überall in der großen Welt verstreut, nicht mehr in ihrer seit Generationen gewachsenen Gemeinde!

Ich weiß, dass mein Erlöser lebt.
Hiob 19.25

Wir trauern um unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma,
Schwester und Tante

Elly Jessen

geb. Gottschalk verw. Peterat

* 20. 04. 1915
in Lasdehnen

verst. am 13. 08. 2000
in Esslingen

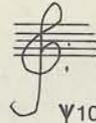
In stiller Trauer

**Bernd und Ingrid Jessen
mit Diana und Kristina,
Esslingen**

**Liane Jessen und Klaus Bassiner
mit Robin und Paulette,
Mainz**

74072 Heilbronn, Friedensplatz 3
Früher: Rucken, Kreis Heydekrug

Die Himmel rühmen, des Ewigen Lebens ...



Musiker

Erich Puttnins

† 10. 2. 1931 Memel † 1. 9. 2000 Gütersloh



segelt zur ewigen Ruhe, ins Memelland.
Silencium, von seinen

Feuerwehrkapell-Kameraden / Spexard

Ich hatte einen Kameraden / Landsmann

Erich Prussas

Hedwig Puttnins

33332 Gütersloh, Angelastraße 18 d



In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Ab-
schied von unserer lieben Mutter, Schwie-
germutter, Oma und Uroma

Ida Dumath

geb. Roszat

* 12. 2. 1919

† 14. 8. 2000

In stiller Trauer

**Gretel und Manfred Rahn
Helmut Dumath
Uschi Dumath
Sven, Meik,
Nicole mit Jennifer**

Gretel Rahn, 27749 Delmenhorst, Eichenstraße 19
Familie Dumath, 24539 Neumünster, Boostedter Straße 301

Die Trauerfeier fand im engsten Familienkreis statt.

Fliege frei und glücklich jenseits von
Geburtstagen
immerzu – wohin es Dich zieht
und wir werden einander da und dort
begegnen, wenn wir es wünschen:
in der Mitte eines Festes,
das nie endet ...



Anneliese Roeschies

geb. Demmler

* 14. 6. 1913 in Heiligenbeil/Ostpreußen
† 16. 8. 2000 in Bochum

Wir sind sehr traurig über den Tod unserer lieben Mutter.

**Sechs Kinder,
deren Angehörige,
die ganze Familie.**

Traueranschrift: Familie Roeschies,
Horkensteinweg 11, 44879 Bochum

Die Trauerfeier mit Beisetzung der Urne hat am Freitag, dem 25. August, auf
dem Kommunalfriedhof in Bochum-Oberdahlhausen stattgefunden.

Am 31. Juli 2000 verstarb

Erna-Lydia Paszehr

verw. Oswald, geb. Wedler

geb. 7. 08. 1921 in Georgenburg.

In Liebe und Dankbarkeit haben wir Abschied genommen.

Im Namen aller Angehörigen

Wilhelm Paszehr

Hochkopfweg 2, 78050 VS-Villingen

Anna Wiethe

geb. Kirwa

* 12. 9. 1909

† 24. 6. 2000

Ein langes, wechselvolles Leben ist zu Ende ge-
gangen.

Nach über 90 Lebensjahren starb unsere gute
Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwägerin und
Tante.

**Hans und Christel Wiethe mit Michael
und Andreas
Horst und Ilse Wiethe mit Petra und Markus
Erna und Günter Martens mit Olaf und Lars
und Verwandte**

40668 Meerbusch-Lank, Tilsiter Straße 11

80

Gewidmet zum 80. Geburtstag am 29. 09. 2000 von Herta Golz, geb. Droese in Maszurmatten

Liebe Herta!

Ahnungslos schaust Du in die Zeitung rein, Du denkst bestimmt, das kann nicht sein, daß auch Dir so etwas passiert, Dir wird heute zum

80. GEBURTSTAG gratuliert.

Dieser Gruß soll Dir heute sagen:

„Wir sind froh, daß wir Dich haben.“

Wir wünschen Dir noch viele Jahre

Gesundheit, Glück und frohe Tage.

Für alles, was Du für uns gemacht,

sei dir heute Dank gebracht.

Dein Walter – Alex und Margot mit Adriana Hartmut und Monika mit Pamela



Am 4. Oktober feiert meine Schwester

Frieda Scheu, geb. Danner,

früher Willeiken Krs. Heydekrug, jetzt Kavelsdorf Krs. Rostock, ihren 80. Geburtstag.

Herzliche Gratulation, Gesundheit und alles Gute weiterhin.

80

Deine Schwester, Anni Scharf, Oelde

75

Am 01. Oktober 2000 feiert unsere liebe Mutter und Schwester

Rut Joseph geb. Berteit

ihren 75. Geburtstag.

Es gratulieren von ganzem Herzen

Dein Mathias, Deine Silvia und Deine Waltraut

60431 Frankfurt, Reichelstraße 50
Früher: Brusdeilinen, Kreis Memel



Wohin ist die Zeit auch wenn Du mal weinst.

Am 15. 9. 2000 feierte unsere älteste Schwester

Gerda geb. Schmeil

ihren 75. Geburtstag.

Vier weitere Schwestern mit Angehörigen gratulieren mit allen guten Wünschen für die nächsten Lebensjahre.

Früher: Dwielen, Memelland, jetzt: Elbinger Str. 9, 42719 Solingen, Gerda Schakonat, Tel. 0212/334824

75

Zum 75. Geburtstag am 28. Oktober 2000 herzliche Glückwünsche

Herbert Birkner

aus Gaidellen, Kreis Heydekrug, jetzt Flemmingstraße 14, 12555 Berlin, Telefon 030/6555246

75

In unserer Heimat Ostpreußen, im Kreis Memel von heute, unweit Nimmersatt, begeh

Kurt Kapust

Telefon 00370 64 41933, in Girngallen-Matz, Ortsteil Gibbischen-Peter, am 1. 10. seinen Ehrentag.
Herzlichen Glückwunsch, wo immer wir auch leben. . .

70

Horst-Henry Kawohl

aus Memel, Libauer Straße 37c, jetzt Amselweg 6, 48317 Drensteinfurt-Rinkerode, zum 70. Geburtstag am 1. Oktober.

Herzlich gratuliert seine
Frau Betty

70

Unsere Schwester

Christel Kiesheyer, geb. Schablowski

wird am 6. Oktober 2000 70 Jahre.

Herzlich gratulieren Dir und wünschen:

Bleib so aktiv und unternehmungslustig, vor allem gesund.

Manfred, Gerhard, Brigitte und Ingeborg mit Familien

Helenenweg 2, 58239 Schwerte
Früher: Müllerstraße 3, Memel



Ullrich Brehm

aus Wirkieten, Kr. Heydekrug, jetzt 52249 Eschweiler/Weiswerle, Gerh.-Hauptmann-Straße 10, Telefon: 0 24 03 / 6 52 39, zum 70. Geburtstag am 12. 10. 2000.

Es gratulieren herzlichst

Ehefrau Ingrid, Kinder und Enkelkinder.

60

Am 13. September feierte der Lorbass

Horst W. Missullis

aus Memel/Schmelz, Kaiserstr. 6 seinen runden Geburtstag.

Wir gratulieren von Herzen und wünschen alles Gute. Bleib so wie Du bist.

Heute: Clara-Zetkin-Str. 66, 19059 Schwerin/Meckl., Tel./Fax: 0385/715595

Dieses wünschen Dir Deine Freunde

Horst und Ede



60

Wir freuen uns sehr mit unseren Eltern, Schwieger-, Groß- und Urgroßeltern

Johann u. Anna Redweik geb. Hübner,

früher Paschken, jetzt 50259 Pulheim, Unterster Weg 6, am 26. 9. 2000 ihre Diamantene Hochzeit feiern zu können.

Wir wünschen Gottes Segen, Mut und Kraft in den Beschwerden der Krankheit.

Erika und Kurt Mischkies

Jutta und Willi Stiffel

sowie Kinder und Enkelkinder

50

Herzlichen Glückwunsch zur Goldenen Hochzeit am 22. September 2000 unseren Eltern

Willy Fischer und Marie Fischer geb. Hennig (Ennikis)

früher: Schilleningken, Krs. Memel
jetzt: 24568 Nützen, Dorfstraße 65

Wir wünschen Euch ein schönes Fest und noch viele glückliche gemeinsame Jahre miteinander, Gesundheit und alles Gute.

Irmgard und Heinz mit Jennifer, Anke und Klaus-Dieter mit Madlen, Isabell und Henning, Maren und Jens mit Jana und Laura

Postvertriebsstück H 4694, DP AG,
WERBEDRUCK KÖHLER
 Verlag des Memeler Dampfboot
 Baumschulenweg 20 - 26127 Oldenburg
 Postfach 50 23 - 26040 Oldenburg

Entgelt beza
 bezahlt

Inge Danzer
 Lindenallee 14

83673 Bichl

Per Flugzeug - RT
 ab DM 500,-
 incl.
Gebühren

jede Woche
Nordostpreußen

Litauen - Memelland
 Gus-Gebiet - Königsberg - Tilsit

Ihre Traumziele

die Kurische Nehrung + Lettland

Flugreisen: ab Frankfurt - Hannover - Hamburg
 Berlin - Köln - Düsseldorf - Stuttgart - München
 nach Polangen / Memel oder Kaunas

täglich ab Hamburg - Polangen - Kaunas

Schiffsreisen: ab Kiel oder Rügen nach Memel

Busreisen: ab Köln - Bochum - Hannover - Berlin + Memel
 (diverse Stationen)

Schiffsreisen als Gruppenreisen

ROGEBU

Verlosung
 Mitmachen
 und
 gewinnen

Deutsch-Litauisch Russische-Touristik
 21335 Lüneburg - Bei der Ratsmühle 3
 Tel. 04131 - 43261 + Fax 05851 - 7120
 Bürozeiten: 10.00 - 12.00 / 16.00 - 18.00 Uhr
 Tel. 05851 - 221 (Auch ab 20.00 - 22.00 Uhr)

Anzeigen im „MD“ sind immer erfolgreich

Das ganze Jahr zu vermieten

Gepflegtes Haus (Pension) für 10 Personen mit Frühstück/Bad/WC/TV
 - 1 2-Bettzimmer (Dusche/WC/Erdgeschoss) - 1 Doppelbettzimmer (Dusche/WC/1
 Stock) - Aparte Dreizimmerwohnung (Wohnzimmer mit 4 Schlafmöglichkeiten für 4
 Personen, Zweibettzimmer, Einbettzimmer/ Bad/WC - Taxi-Dienstleistungen, Sauna/
 Grillen und ein gemütlicher Keller, wo Sie abends ihre Freizeit verbringen können.
 - Nach dem Wunsch Dolmetscherbetreuung und Pkw-Ausflüge.
 - Auf dem Hof eine Garage und Parkmöglichkeiten für 3 Pkw.
 - Übernachtung mit Frühstück 35,- DM pro Person.
Vita/Andrius Ausra - Utenos 26, Klaipeda (Memel) Litauen
 Tel./Fax 003706 / 350404, E-mail: aausra@takas.lt, Kont. Tel. 003706311322

Ich, Brigitte Junkeries, geb. 23. 08. 1943 in Heydekrug?
 Vileiken oder Sausgallen (Laugallen)? **suche meine Familie.**
Vermutliche Eltern:

David Junkeries geb. 1917 in Vileiken hat **Edith Tietz** am
 17. Oktober 1942 in Heydekrug geheiratet.

Wer kann Angaben zu den genannten Personen machen?

Tel. Berlin 5341605 B. Graupner

Walther Lukoschas! Darguszen und Umgebung.
Kunken-Görge? Bitte melden.

In den 60er Jahren mit Mutter ausgereist. Wer kennt den
 Aufenthaltsort - gesucht von:

Hildegard Kurschus, geb. Kasputtis, Klauswaiten/Claus-
 weiten, jetzt: Piepenburger Weg 29,
 Ruf-Nr.: 0511-5477557, 30655 Hannover.

INDIVIDUALREISEN INS MEMELLAND

BEQUEM ÜBER DIE OSTSEE VON SASSNITZ ODER PER
 KLEINBUS VW-T4 DURCH POLEN NACH LITAUEN
 Reisedienst Einars, Kurmaiciu-Klaipeda/Memel-Berlin
 weitere Informationen bei Frank Schneevogt
 Pieskower Weg 31, 10409 Berlin, Tel: 030-4232199
 Fax: 030-42802227, Funk: 0179-5911506

Herbst- und Winterreisen auf die Kurische Nehrung

Flüge ab allen deutschen Flughäfen nach Polangen.
Schiffsreisen ab Sassnitz und ab Kiel nach Memel.
 Fordern Sie bitte unsere Information an.

Zwingerstr. 1 - 85579 Neuburg/München
 Tel. (089) 637 39 84 - Fax (089) 679 28 12

HEIN REISEN
GMBH

Gesucht wird die Familie Szatat - eventuell Szattaitis.

Richard Szatat war der Onkel meiner Mutter und wohnte in
 Memel/Klaipeda, Bommelsvitte. Er war Erster-Steuermann
 bei der Ostlinie. Seine Frau Lina war eine geborene Koitzsch.
 Beide wurden vor 1900 geboren und hatten vier Kinder:
 Erna (Lehrerin), Albert (Dachdecker), Robert und Georg.
 Wer kann etwas über den Verbleib der Familie Szatat sagen?
 Informationen an:
 Horst Quade, Falkenburg 127, D 24594 Hohenwestedt
 Tel. und Fax: 0 48 71 / 26 04



Am 4. September 2000 feierten wir den
 95. Geburtstag unserer lieben Mutter, Omi
 und Uromi

Lisbeth Pflug geb. Dischhäuser
 aus Memel/Ostpreußen, jetzt Lindenstraße 2,
 23701 Eutin.

Es gratulieren aus vollem Herzen mit großer
 Dankbarkeit
die Familien Pflug, Godow und Jebe



Am 12. September 2000 feierte unsere liebe
 Mutti, Omi und Urgroßmami

Helene Rauba, geb. Grigoleit,
 aus Lapallen/Ostpreussen, ihren 90. Geburtstag.

Es gratulieren von ganzem Herzen:
**Dein Sohn Siegfried, Schwiegertochter
 Marieluise, Enkelin Susan mit Mann,
 Urenkel Jonathan und Michal.**

Wir wünschen weiterhin alles Gute!

Anschrift: 88074 Meckenbeuren-Brochzell, Inselstr. 16.



Unsere liebe Mutti, Oma und Uroma

Maria Seybold, geb. Wirszints

Gerolfinger Straße 100, 85049 Ingolstadt,
 früher Memel-Schmelz, Haffstraße 13,
 feiert am 08. Nov. 2000 ihren 80. Geburtstag.

Es gratulieren recht herzlich und in aller Liebe
Deine Kinder, Enkelkinder und Freunde